

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 125 (1980)  
**Heft:** 39: 25 Jahre Helvetas

**Sonderheft:** 25 Jahre Helvetas

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

25.9.1980 · SLZ 39



**Der Hunger in der  
Dritten Welt wird auch  
durch unseren  
Lebensstil unaufhörlich  
verschärft**

**Sondernummer**

**25 Jahre  
Helvetas**

# pan

zeigt an:

## 3 Lehrgänge für Blockflöten

Trudi Biedermann-Weber

### Wir lernen flöten

Grundlehrgang für Bambus- und Sopranblockflöte.  
Verbesserte Neuauflage  
pan 200

Fr. 9.50

Lotti Spiess – Ursula Frey

### Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht.  
Die neue, erfolgreiche Schule!  
pan 205

Fr. 15.—

Hanspeter Schär – Margrit Gerber

### Von f' bis g''

Eine neue Altflötenschule für Jugendliche und Erwachsene.  
Beste Beurteilung durch international anerkannte Pädagogen!  
pan 210

Fr. 21.—

Neue Spielhefte für Blockflöten:

### O Susanna

Melodien, Songs und Tänze aus aller Welt.  
2 Sopranflöten und Stabspiel(e) oder Tenorflöte und  
kleines Schlagwerk.  
(J. Rüegg / W. Keller-Löwy)  
pan 242

Fr. 5.—

### Erste Duette

für junge Altflötenspieler.  
Sehr leichte, instruktive und lustige Duette.  
(W. Keller-Löwy)  
pan 244

Fr. 5.—

### Allerlei Liedchen

sehr leicht gesetzt für 2 Sopranflöten.  
(T. Biedermann-Weber)  
pan 221

Fr. 4.50

Martin Wey / Hermann Urabl

### Der Alewander

8 alte und neue Tänze für Kinder und Jugendliche.  
Heft, enthaltend alle Tänze in einfacher Besetzung.  
pan 151  
Dazu 2 17-cm-Schallplatten:  
swiss-pan 17 001/002

Fr. 15.—

je Fr. 10.—

Margareta Sparber / Dr. med. F. Frank

### Die Mutationsstimme im Gesangsunterricht

Probleme der Prä-, Post- und Mutation,  
Liedbeispiele und Arbeitsmodelle  
pan 103

Fr. 18.—

Musikhaus

# pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstr. 280,  
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen



# TRANSEPI

TRANSEPI – ein neues, universelles Visionierungs-System

Erstmals ist es möglich, mit *einem* Gerät transparente und nichttransparente und sogar dreidimensionale Objekte zu projizieren. Die Kombination eines hochwertigen A4-Hellraumprojektors mit einem sehr lichtstarken Episkop erlaubt die mühelose Projektion normaler Transparentfolien, aber auch von Bildern und Texten aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen – von Zeichnungen, Kurven, Diagrammen – von Pflanzen, Modellen, Gegenständen aller Art auf derselben Arbeitsfläche mit tadelloser Ausleuchtung und optimaler Bildschärfe.

TRANSEPI – das System der guten Idee – für gute Ideen im Unterricht, im Konferenzraum, im Besprechungszimmer, im Konstruktionsbüro, im Laboratorium, an Ausstellungen.

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG

Talackerstrasse 7, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 810 52 02

**SONDERNUMMER HELVETAS**

<b>Zur Thematik «Hunger»</b>	<b>1475</b>
<b>Erhard Eppler: Nichts spielt sich ein</b>	<b>1475</b>
<b>Schweizerischer Lehrerverein: Internationale Beziehungen</b>	<b>1476</b>
<b>Pädagogischer Rückspiegel</b>	<b>1476</b>
<b>Was braucht der Mensch zum Leben? (Materialien)</b>	
<b>Hunger und Überfluss</b>	<b>1478</b>
<b>Hunger – Schicksal oder Ungerechtigkeit?</b>	<b>1481</b>
<b>Hinweis auf Helvetas- Neuproduktionen (u. a. «Helvetas- Junior»)</b>	<b>1482</b>
<b>Für andere produzieren – selber hungern</b>	<b>1483</b>
<b>Helvetas-Wandkalender 1981</b>	<b>1485</b>
<b>25 Jahre Helvetas (1955–1980)</b>	<b>1486</b>
<b>Helvetas-Projekte (Guatemala, Bhutan, Malaysia, Äthiopien)</b>	<b>1487</b>
<b>Schulstelle Dritte Welt stellt sich vor</b>	<b>1491</b>
<b>Brot-Wettbewerb für Oberstufenklassen</b>	<b>1491</b>
<b>Kerzenaktion von Terre des hommes</b>	<b>1492</b>
<b>Praktische Hinweise</b>	<b>1493</b>
<b>BEILAGE NEUES VOM SJW</b>	<b>1495</b>
<b>Kurse/Veranstaltungen</b>	<b>1499</b>

# Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag  
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein  
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon  
01 311 83 03

Redaktion:  
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064  
37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern,  
Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen  
Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breitenstr. 13, 3074 Muri  
BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern  
(ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:  
Gertrud Meyer-Huber, Liestal  
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona  
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung  
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins  
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:  
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa  
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148  
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:  
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen  
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

<b>Mitglieder des SLV</b>	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
<b>Nichtmitglieder</b>		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—
Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto		

**Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer**

Die vorliegende Sondernummer zu Entwicklungsfragen geht den Ursachen des Hungers nach. Sie wurde gemeinsam erarbeitet von den Helvetas-Mitarbeitern Barbara Minder, Heinrich Lanz, Franz Spörri (alle Auslandaktionsleiter) und Liselotte Illi (Informationsdienst) sowie der Redaktion «SLZ». Die grafische Gestaltung besorgte Johannes Rüd, Feldmeilen.

Das Thema «Hunger» ist nicht zufällig gewählt. Noch nie lebten so viele Menschen in absoluter Armut wie heute. Noch nie waren so viele Menschen arbeitslos und ohne Verdienst. Pro Jahr verhungern 30 Millionen Kinder unter fünf Jahren. Die Welthungersnot kommt nicht. Sie ist da!

Und dabei wäre genug zu essen da für alle. Weltweit stehen etwa 7% mehr Nahrungsmittel zur Verfügung, als für die Ernährung der Weltbevölkerung erforderlich sind. Aber während in der dritten Welt eine halbe Milliarde Menschen mit weniger als 2000 Kalorien pro Tag auskommen müssen, überquellen in den Industrieländern die Supermärkte, und jeder kann genug, ja zuviel essen. Und auch unser Überfluss schafft Probleme. Man schätzt, dass in der Schweiz etwa 50% der Todesfälle ursächlich mit einer falschen Ernährung zusammenhängen.

Der Hunger in der dritten Welt ist nicht einfach Schicksal, dem nicht beizukommen wäre, sondern Unrecht, das es zu bekämpfen gilt. Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, kann nur einen kleinen Beitrag zur Einleitung und Unterstützung dieses wichtigen Prozesses leisten, richtet aber seine Landwirtschaftsprojekte in Asien, Afrika und Lateinamerika auf diese grundsätzliche Zielsetzung aus. 25 Jahre Projektpartnerschaft haben gezeigt: Die Armen in den ländlichen Gebieten der Entwicklungsländer sind durchaus in der Lage, genügend Nahrung für sich selbst zu produzieren, wenn man sie nicht daran hindert, sondern die Ansätze zur Selbsthilfe unterstützt.

Kinder und Jugendliche sind Not und Ungerechtigkeit gegenüber nicht gleichgültig; sie sind auch sensibilisiert für die Probleme der dritten Welt. An Dokumentation und Lehrhilfen fehlt es nicht. Helfen Sie durch sachgemässe Behandlung des Themas im Unterricht mit, das Verständnis der Jugend für Entwicklungsfragen und mitmenschliche Verantwortung zu festigen. Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Helvetas,  
Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer  
St. Moritzstr. 15, Postfach, 8042 Zürich

Redaktion  
«Schweizerische Lehrerzeitung»  
5024 Küttigen

**Nichts spielt sich ein**

*Die menschliche Gesellschaft ist kein riesiger, wohleingeteilter Kaninchenstall, wo jeder geduldig auf sein Futter wartet. Wer unsere Kinder, die gegen Ende ihres Lebens diesen Globus mit 10, 12 oder 14 Milliarden Menschen werden teilen müssen, mit dem Hinweis auf erstaunliche Möglichkeiten der Nahrungsmittelproduktion beruhigen will, sagt ihnen nur einen Teil der Wahrheit. Menschen leben weder von Brot noch von Wachstumsraten allein, sie wollen lernen, arbeiten, ein Dach über dem Kopf haben, mit Krankheiten fertig werden, frische Luft atmen und sauberes Wasser trinken, und sie sehen auf die Dauer auch nicht ein, dass ihnen vorenthalten bleiben soll, was andere haben.*

*Hier liegt ein weiterer Unterschied zu dem, was sich im Europa des 19. Jahrhunderts abgespielt hat. Der deutsche Arbeiter zur Zeit der Reichsgründung sehnte sich nicht nach Radio und Fernseher, auch nicht nach einem Auto oder einer Flugreise, nicht einmal nach Coca-Cola, ganz einfach, weil es all dies noch nicht gab. Es ist ein Unterschied, ob man auf Dinge verzichten muss, die man nicht kennt, oder auf solche, zu deren Kauf man täglich ermuntert wird. Und wenn etwas bis in die Slums eindringt, so ist es die Reklame. Ich werde nie vergessen, wie ich am Rande einer Strasse, die ein besonders tristes Elendsviertel einer lateinamerikanischen Millionenstadt durchschnitt, auf einem riesigen Plakat die tröstliche Mitteilung lesen konnte, dass die Flüge nach Tokio nun billiger geworden seien...*

*Eine Gesellschaft des allgemeinen Mangels lässt sich leichter ertragen als eine Konsumgesellschaft ohne Konsum. Der riesige Abstand zwischen immer neu geweckten Erwartungen und den wirtschaftlichen Möglichkeiten ist ein weiteres Zeichen dafür, dass hier alles vorliegt, nur keine Entwicklung.*

*Wo immer wir ansetzen, wir werden zu demselben Ergebnis kommen: In der dritten Welt hat der weisse Mann etwas in Gang gesetzt, was mit dem Begriff Entwicklung nicht getroffen, sondern verharmlost wird. Die Fortschreibung und Fortsetzung dessen, was war und was ist, ergibt noch lange keine Zukunft. Nichts spielt sich ein.*

*Dies ist die erschreckende Erkenntnis, die sich heute aufdrängt, nicht nur im Blick auf die dritte Welt, wohl aber an keiner anderen Stelle mit grösserer Dramatik. Es bedarf eines geplanten, gezielten, gemeinsamen, international abgestimmten Eingreifens, wenn der Kurs noch rechtzeitig korrigiert werden soll. Die dritte Welt hat nicht mehr viel Zeit.*

Erhard Eppler

in «Wenig Zeit für die Dritte Welt» Urban-Taschenbücher 822 (1971)

## The pick of the bunch

Sitzung des Zentralvorstandes vom 13.9.80

### Internationale Beziehungen

Was nützt dem einzelnen SLV-Mitglied die Beteiligung des SLV an internationalen Kongressen? Diese Frage stellen wir uns jährlich im ZV, und sie «verfolgt» die Delegierten um so eindringlicher, je weiter entfernt der Kongressort ist. Statt verlegen darüber zu schweigen, sagen wir es offen (frei nach Morgenstern): «...dass dem Fragesteller unsre Sympathie gehört / selbst an dieser Stelle, wo die Frage stört.» Für den einzelnen Lehrer kommen die Delegierten meist mit leeren Händen heim. Immerhin hat die Resolution eines FIAI-Kongresses betr. 25 Schüler pro Klasse seinerzeit ihre Wirkung auch in der Schweiz nicht verfehlt.

Warum also werden diese Kongresse weiterhin beschickt? Erstens weil der SLV Mitglied der folgenden drei Verbände ist:

– WCOTP: World Confederation of Organizations of the Teaching Profession (mit Sekretariat in Morges)

– FIAI: Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs (Gründungsmitglied und Vertragspartner der WCOTP, derzeitiger Präsident ist Jean-Jacques Maspéro, der Präsident der Société Pédagogique de la Suisse Romande)

– FIPESO: Fédération Internationale des professeurs de l'enseignement secondaire officiel (Gründungsmitglied und Vertragspartner der WCOTP)

Zweitens weil die WCOTP und ihre Vertragspartner die dem SLV am ehesten entsprechende Bildungs- und Vereinspolitik betreibt und ein Gegengewicht gegenüber den drei (!) anderen rein gewerkschaftlich oder politisch-ideologisch ausgerichteten Lehrer-Weltverbänden bildet.

Drittens weil wir unsere mehr emotional bedingte Reserve gegenüber internationalen Beziehungen – die übrigens ihr Gegenstück in der kühlen Reserve manch einer kantonalen Sektion gegenüber dem SLV findet – überwinden müssen, um dabei zu sein und nicht abseits zu stehen. Die Mehrzahl der Beschlüsse, der Resolutionen und der Verbindungen der WCOTP zur UNO und zu weiteren internationalen Institutionen bringen uns nicht viel ein, vor allem weil die Lehrerschaft bei uns einen Stand erreicht hat, von dem die Lehrer anderer Länder erst zu träumen beginnen. Aber für diese sind die Forderungen lebenswichtig, und es ist für sie von grösster Bedeutung, wenn die Delegierten der Schweiz sie mitunterzeichnen. Wir wollen diese Form von Solidarität mitunterstützen und nicht den andern Ländern allein überlassen.

Viertens weil wir zusammen mit der Société Pédagogique de la Suisse Romande und dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer Mitglieder der WCOTP, der FIAI und der FIPESO sind und damit eine ausgewogene, was Landesteile und Schulstufen anbelangt, Auslandsvertretung der schweizerischen Lehrerschaft sicherstellen.

Fünftens weil wir zusammen mit SPR und VSG uns entschlossen haben, die Organisation des nächsten WCOTP-Kongresses 1982 in Mon-

treux zu übernehmen. Präsident des OK ist Charles Jaccard (SPR), der vor ein paar Jahren am gleichen Ort in bester Weise einen FIAI-Kongress organisiert hat.

Und sechstens schliesslich sind die persönlichen Kontakte, die sich während der Kongresse ergeben, auch für den SLV sehr ertragreich. Dabei achten wir darauf, dass zwar eine gewisse Konstanz eingehalten wird, dass sich aber die Delegation für jeden Kongress anders zusammensetzt. Für unsere Lehrerbildungskurse in afrikanischen Ländern ergeben sich vor allem via WCOTP wichtige Kontakte nicht nur zu den Vertretern der betreffenden Länder, gegenwärtig Mali und Zaire, sondern auch zu anderen Lehrerverbänden, die wie wir in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind.

Die folgenden internationalen Kongresse wurden bzw. werden beschickt: FIAI, 14.–18.7.80, Abidjan, S. Feldges; FIPESO, 28.7.–1.8.80, Dublin, V. Künzler und Dr. L. Jost; WCOTP, 4.–9.8.80, Brasilia, R. Widmer und F. v. Bidder; Europ. Konferenz der WCOTP, 16.–19.10.80, Stavanger, O. Köppel.

### Gesamterneuerungswahlen 1981–84

Für die kommende Amtsdauer müssen sowohl der Zentralvorstand als auch die Kommissionen neu bestellt werden. Die Sektionspräsidenten sind orientiert, und sie haben es in der Hand, dem SLV «the pick of the bunch», d.h. die besten Kräfte, zuzuhalten.

Aus dem Zentralvorstand treten auf Ende Jahr zurück:

Rosette Roggli (BE), Christian Lötscher (GR), Wilfried Oberholzer (ZH) und Albert Staubli (AG).

Gemäss Art. 16 unserer Statuten steht den Sektionen BE und ZH je ein Sitz zu; für die übrigen Sitze ist ein turnusgemässer Wechsel zu beachten. Weitere Nominierungen sind für die «SLZ»-Redaktionskommission, für die Lehrerwaisenstiftung und die Jugendschriftenkommission notwendig.

### KOSLO-Präsidium

Der derzeitige Präsident Wilfried Oberholzer, gleichzeitig SLV-Vizepräsident, muss aus Gesundheitsgründen dieses Amt niederlegen. Sein Engagement für die Sache des Lehrers ist beispielhaft. Es sei ihm schon an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Zentralvorstand hat der KOSLO z. Hd. einer a. o. Delegiertenversammlung, die am 22.10.80 in Bern stattfinden wird, die Nomination unseres Präsidenten Rudolf Widmer als Nachfolger für die begonnene Amtsdauer 1980–82 gemeldet.

### Schweizerschulen im Ausland (SSA)

Das SLV-Mitglied Hans Stocker, Wädenswil, ist bereit, eine weitere Amtsperiode in der eidgenössischen Studiengruppe für Fragen der Schweizerschulen im Ausland als KOSLO-Delegierter mitzuwirken.

An einer Tagung der Leiter der Schweizerschulen im Ausland wurden verschiedene Wünsche an den SLV vorgebracht. Die Antwort an die Schulleiter wird gegenwärtig vorbereitet. Die «Schweiz. Lehrerzeitung» liege in allen Schulen im Ausland auf und werde als wichtiges Bindeglied zur Schweiz angesehen.

F. v. Bidder, Zentralsekretär

## Pädagogischer Rückspiegel

### AR: Bleibt das 9. Schuljahr freiwillig?

Das gesamte Schulwesen des Kantons Appenzell Ausserrhodan wird noch in zwei aus der Verfassung von 1876 übernommenen Artikeln geregelt. Der Entwurf des Ausserrhodener Regierungsrates zu einem Schulgesetz hat nun die Diskussionen über die Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres entfacht. Während der Regierungsrat eine mindestens neunjährige Schulpflicht im Gesetz verankern möchte, sind 15 von 20 Gemeinden sowie der kantonale Lehrerverein gegen dieses Obligatorium.

Dieser Widerstand gegen einen neunjährigen Schulzwang habe nichts mit Bildungsfeindlichkeit zu tun, wird von den zuständigen Stellen betont, sondern vielmehr damit, dass der Ausserrhodener auch den unmündigen Jugendlichen ein möglichst grosses Mass an Entscheidungsfreiheit zugestehen will. Jeder Schüler im Kanton Appenzell Ausserrhodan hat übrigens jetzt schon die Möglichkeit, das 9. Schuljahr zu besuchen, und mehr als die Hälfte der Abschlussklassenschüler (in Herisau gar über drei Viertel) machen denn auch davon Gebrauch.

Nachdem von allen Seiten dem Obligatorium des 9. Schuljahres Widerstand erwächst, dürfte man nun eine Variante wählen, die das Angebot des 9. Schuljahres wie bisher vorsieht und es den Gemeinden überlässt, das Obligatorium einzuführen. Ein solcher Kompromiss dürfte am ehesten eine Chance haben, vor dem Kantonrat und der Landsgemeinde zu bestehen.

Auch ohne Schulgesetz und ohne obligatorisches 9. Schuljahr ist das Ausserrhodener Schulwesen übrigens keineswegs rückständig und hält einem Vergleich mit anderen Kantonen durchaus stand. Bisher war der Kindergarten Gemeindeangelegenheit und nicht überall gratis. Zu den vorgeschlagenen Neuerungen gehört nun, dass die Gemeinden verpflichtet werden, jedem Kind mindestens ein kostenloses Kindergartenjahr zu bieten. dd

### EUROPARAT-WETTBEWERB

Vor Monaten hatten wir in der «SLZ» einen Text über den Europarat veröffentlicht, der drei sachliche Unstimmigkeiten enthielt. Diese galt es, im Rahmen eines international ausgeschriebenen Wettbewerbes, herauszufinden. Der Wettbewerbstext war in 21 Ländern und in insgesamt 21 Lehrerzeitschriften (Gesamtauflage 500 000 Exemplare) ausgeschrieben; innert der gesetzten Frist gingen 719 Antworten ein. 77 Wettbewerbsteilnehmer hatten alle drei Fehler erkannt, 185 wenigstens einen, 314 deren zwei, und 78 entdeckten Fehler, wo die Sache richtig dargestellt worden war! Fazit: Auch Lehrer wissen nicht alles (über den Europarat)! Auch 9 Schweizer hatten sich beteiligt, 6 von ihnen hatten einen Fehler richtig bemerkt, 3 Leser alle drei. Durch das Los gewann unter den «Europaratkennern» Ueli Tschäppeler, Lyss, den der Schweiz (wie jedem teilnehmenden Land) zustehenden 1. Preis: eine Einladung für zwei Personen nach Strassburg, dem Sitz des Europarates. Die «SLZ»-Redaktion gratuliert! J.

# Was braucht der Mensch zum Leben?

**Nahrung gehört neben Luft, Wärme und Licht zu den unmittelbarsten Lebensbedürfnissen des Menschen. Der menschliche Körper verbraucht laufend Stoffe, die ersetzt werden müssen. Durch richtige Ernährung führt man sie dem Körper als Nährstoffe wieder zu.**

Die Ernährungsgewohnheiten der Menschen unterscheiden sich nicht nur von Land zu Land, sondern auch innerhalb einer bestimmten Bevölkerung: Der Städter isst anders als die Bergbevölkerung, der Reiche anders als der Arme. Es ist durchaus möglich, dass sich Menschen mit verschiedenen Nahrungsmitteln und ungleichen Mengen ausreichend und gesund ernähren können, weil in unserer Ernährung nicht das einzelne Nahrungsmittel wesentlich ist, sondern die darin enthaltenen Nährstoffe. Fast alle Nahrungsmittel sind nämlich ein Gemisch von Nährstoffen, mit Ausnahme z.B. von Zucker und einigen Fetten.

## Wir essen Nahrungsmittel und verwerten Nährstoffe

Nach ihrer chemischen Zusammensetzung werden folgende Gruppen von Nährstoffen unterschieden:

### Kohlehydrate:

Sie umfassen pflanzliche Stärke, tierische Stärke (= Glykogen) und die verschiedenen Zuckerkarten (Traubenzucker = Glukose; Fruchtzucker = Fructose; Rohr- und Rübenzucker = Saccharose, welche im täglichen Leben einfach als «Zucker» bezeichnet werden; Milchzucker = Lactose). Stärke und Glykogen sind aus Traubenzucker zusammengesetzt. Zellstoff, Pektin und Agar (pflanzliche stärkeähnliche Kohlehydrate) können vom menschlichen Körper nicht als Nährstoffe verwendet werden. Für

### Die Kalorie

Eine *Kalorie* ist diejenige Wärmemenge, welche nötig ist, um einen Liter Wasser bei Zimmertemperatur um ein Grad Celsius zu erwärmen, genauer, von 14,5 Grad Celsius auf 15,5 Grad Celsius.

Ab 1975 wurde in verschiedenen Ländern Westeuropas neu die Grösse *Joule* eingeführt. Auf *Joule* kam man, als man eine Beziehung zwischen Wärme und Arbeit (Gewicht x Weg) finden wollte. So gilt:

**1 Kalorie = 4,184 Joule**

**1 Joule = 0,24 Kalorien**

Der Umrechnungsfaktor beträgt also 4,18. Aufschlussreich ist eine Gegenüberstellung, welche Kalorien- oder Joulemenge für eine bestimmte körperliche Tätigkeit notwendig ist.

den Menschen ist Zellstoff (aus dem die Wände der Pflanzenzellen bestehen) ein unverdaulicher Ballaststoff, der die Darmtätigkeit anregt.

### Fette:

Sie sind aus Glycerin und Fettsäure zusammengesetzt. Öle sind Fette mit tiefem Schmelzpunkt.

### Eiweiss:

Sie sind aus Aminosäuren zusammengesetzt. Aminosäuren enthalten das Element Stickstoff. Es gibt in der Natur über 20 verschiedene Aminosäuren.

### Vitamine:

Sie sind kompliziert gebaute organisch-chemische Stoffe. Sie sind in kleinen Mengen lebenswichtig.

### Mineralstoffe:

Sie sind anorganisch-chemische Stoffe. Es handelt sich um chemische Elemente, die zu Salzen zusammengefügt sind.

### Der quantitative Nährstoffbedarf

Was der Mensch zum Leben braucht, richtet sich nach Alter, Gewicht, Geschlecht, Kleidung, Klima und Jahreszeit sowie vor allem nach der körperlichen Tätigkeit. FAO<sup>1</sup> und WHO<sup>2</sup> bezeichnen je nach Land pro Person im Durchschnitt 2150 bis 2600 Kalorien pro Tag als notwendig (sog. Standard-Kalorienbedarf). Ein Erwachsener braucht gegen 3000 Kalorien täglich. Eigentliche Energiestoffe sind Kohlehydrate und Fette. Bei übermässiger Proteinzufuhr verbrennt der Körper auch den überschüssigen Aufbaustoff Eiweiss und produziert so Energie. Der Mensch verbraucht körpereigenes Eiweiss, wenn die Energiezufuhr zu klein ist.

### Der qualitative Nährstoffbedarf

Neben Vitaminen, Mineralstoffen, essentiellen Fettsäuren spielt das Eiweiss eine zentrale Rolle: Eiweiss (= Protein) ist der Baustein Nummer eins aller Zellen und Gewebe. Allgemein wird angenommen, dass der erwachsene Mensch pro Kilogramm Körpergewicht und pro Tag zwischen 0,5 und 1,0 g Eiweiss benötigt. Kinder, schwangere Frauen und alte Leute brauchen mehr.

Allerdings kommt es auf die Zusammensetzung des Eiweisses an. Eiweiss besteht aus 20 verschiedenen Aminosäuren, die der Körper in verschiedenen Mengenverhältnissen braucht. Acht dieser Aminosäuren können vom Körper nicht selber hergestellt werden. Sie müssen von aussen mit der Nahrung zugeführt werden (sog. essentielle Aminosäuren). Ist eine der Aminosäuren nicht in genügender Menge vorhanden, so reduziert sich auch der Wert der anderen. Die beste Nahrung ist diejenige, in der die Proteinbestandteile in dem für den Menschen optimalen Verhältnis vorhanden sind. Fleisch, Fisch, Eier und Milch gehören zu den

<sup>1</sup> Die Unterorganisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft

<sup>2</sup> Weltgesundheitsorganisation

ausgewogensten Eiweissträgern. Ein optimales Verhältnis von Eiweissbestandteilen kann aber auch mit fleischlosem Essen erreicht werden, sofern dieses richtig kombiniert wird. Zu den eiweissreichsten pflanzlichen Trägern gehören Hülsenfrüchte (Soja, Bohnen, Erbsen) sowie Nüsse.

Die wissenschaftliche Lehre über umweltgerechtes Essen (weniger Fleisch) mit ergänzendem Protein (Eiweiss) ist enthalten in: *Frances Moore Lappé, Die Oeko-Diät* (siehe Literaturangaben).

### Joule- bzw. Kalorienverbrauch pro 1 kg Körpergewicht in der Stunde

#### Im Alltag

Gehen 6 km/Std.	15,48/3,70
Leichte Morgengymnastik	12,55/3,00
Schwimmen 16 m/Min.	12,55/3,00
Gehen 3 km/Std.	10,46/2,50
An- und Auskleiden	7,07/1,69
Theorieunterricht, Vorlesung	6,28/1,50
Liegen im Wasser (18°C)	5,23/1,25
Stehen straff	5,15/1,23
Stehen schlaff	4,44/1,06
Sitzen	4,35/1,04
Grundumsatz liegend, nüchtern	4,18/1,00
Grundumsatz mit Verdauung	4,60/1,10
Schlaf	3,83/0,93

#### Im Sport

100 m in 11 Sekunden	836,8/200,00
400-m-Lauf/Min.	355,6/ 85,00
300-m-Lauf/Min.	62,8/ 15,00
Radfahren 30 km/Std.	50,2/ 12,00
Schwimmen 50 m/Min.	44,9/ 10,72
Lauf 9 km/Std.	39,7/ 9,50
Skilaut 9 km/Std.	37,7/ 9,00
Rudern, Rollst 6 km/Std.	30,9/ 7,38
Kanufahren	29,3/ 7,00
Tischtennis	18,8/ 4,50
Reiten (Trab)	17,6/ 4,20
Radfahren 9 km/Std.	14,8/ 3,54

### Für 1 Stunde Tätigkeit braucht man

Treppen steigen	3879 J/927 K
Alpines Klettern	3180 J/760 K
Fussball spielen	2962 J/708 K
Reiten	2510 J/600 K
Vita-Parcours	2469 J/590 K
Skilaufen	2343 J/560 K
Tennis	1757 J/420 K
Rudern	1715 J/410 K
Federball	1674 J/400 K
Treppen hinabsteigen	1506 J/360 K
Gehen (6 km/h)	1339 J/320 K
Golf spielen	1264 J/302 K
Holz hacken	1213 J/290 K
Gymnastik	1213 J/290 K
Dauerlauf	1130 J/270 K
Radfahren schnell	1121 J/268 K
Kegeln	1084 J/259 K
Gehen (4 km/h)	836 J/200 K
Radfahren langsam	749 J/179 K
Schlendern, Bummeln	531 J/127 K
Stehen	473 J/113 K
Sitzen	393 J/ 94 K
Schlafen	318-264 J/76-63 K

# Hunger und Überfluss

Die Verfügbarkeit von Kalorien und Proteinen pro Kopf und Tag (1975-1977)

Land/Kontinent	Kalorien			Proteine in Gramm		
	total	pflanzlich	tierisch	total	pflanzlich	tierisch
<b>Afrika</b>	2307	2140	167	58,6	46,6	12,0
Algerien	2357	2128	228	63,0	51,7	11,3
Ägypten	2716	2542	174	74,4	63,3	11,1
Elfenbeinküste	2563	2411	152	55,0	40,1	14,9
Nigeria	2291	2210	82	52,7	44,7	8,0
Senegal	2228	2034	194	64,3	45,8	18,5
Tansania	2089	1892	196	49,0	35,0	13,9
Tschad	1793	1646	147	58,2	45,5	12,7
Tunesien	2657	2406	251	72,5	56,2	16,2
<b>Asien</b>	2276	2077	200	58,3	46,2	12,1
Bangladesch	1945	1881	64	42,3	36,7	5,7
Indien	1949	1849	100	48,4	43,2	5,2
Indonesien	2115	2067	48	43,7	38,6	5,1
Pakistan	2255	1974	281	62,0	46,3	15,6
Philippinen	2155	1921	234	51,5	31,5	19,9
<b>Südamerika</b>	2565	2077	488	66,2	36,8	29,3
Bolivien	2134	1829	305	56,3	39,3	17,0
Brasilien	2522	2105	416	61,2	38,0	23,2
Haiti	2040	1913	127	49,1	42,0	7,1
Kolumbien	2255	1908	347	49,0	27,3	21,7
Guatemala	2166	1955	211	57,8	43,4	14,4
<b>Entwicklungsländer</b>	2282	2075	207	57,8	45,4	12,7
<b>Industrieländer</b>	3329	2265	1063	96,4	39,4	57,0
USA	3537	2237	1300	106,2	33,5	72,7
Schweiz	3386	2138	1248	88,0	31,7	56,3

Quelle: FAO Production Yearbook, 1978



Während ein Viertel der Weltbevölkerung an den Folgen des Hungers leidet, weisen 10-15% der Weltbevölkerung gesundheitliche Schwierigkeiten auf wegen Überernährung. 19 von 20 Hungernden leben in Entwicklungsländern. Demgegenüber häufen sich in den Industrieländern die krankhaften Übersättigungsercheinungen. Die Nahrung ist äusserst ungleich verteilt.

Auch wenn es zum Teil gelingt, den Hungernden genügend Kalorien mit Kohlehydraten und Fetten zu verschaffen, so fehlt es sicher am teuren, aber lebensnotwendigen Eiweiss, an Vitaminen und oft auch an Mineralstoffen. Die mangelnde Versorgung mit Eiweiss drückt sich denn auch in der verfügbaren Menge an Kalorien und Proteinen und im Konsum der wichtigsten Nahrungsmittel aus (siehe entsprechende Tabellen auf dieser Seite). Daraus geht aber auch hervor, dass die Ernährung auch in den Industrieländern einseitig zusammengesetzt ist.

Die Ungleichheiten im Nahrungsmittelverbrauch zwischen armen und reichen Ländern wiederholen sich innerhalb der Entwicklungsländer: Die 20% ärmsten verfügen dort meistens nur über halb so viele Nahrungskalorien wie die 20% reichsten.

Konsum der wichtigsten Nahrungsmittel pro Kopf (in Kilo pro Kopf 1970)

Land	Getreide	Knollen-gewächse	Zucker	Fleisch	Eier	Fisch	Milch
Welt insgesamt	173,8	77,2	26,9	29,5	5,4	11,5	49,2
Nordamerika	90,3	55,1	56,0	109,5	17,8	10,7	157,3
Westeuropa	123,6	88,3	39,5	68,0	12,7	17,6	90,8
Afrika	138,4	177,4	9,2	12,8	1,1	6,9	18,5
Asien	193,7	25,5	28,5	4,5	0,8	7,8	16,4

Quelle: «Demain l'Afrique» Nr. 45/28. Januar 1980



### Vom Ausmass des Hungers

Mindestens jeder vierte, wenn nicht jeder zweite Mensch in der dritten Welt hungert. Die genaue Anzahl der auf unserer Welt Hungernden ist nicht auszumachen; zwei Schätzungen über die vom Hunger betroffenen Bevölkerungen in den marktwirtschaftlich orientierten Drittländern sprechen von 25% (nach FAO) bzw. von 50% (nach IFPRI<sup>1</sup>):

– Die FAO zählt zu den Hungernden, wer nicht 80% des minimalen Erhaltungsbedarfes konsumiert. Dieser minimale Erhaltungsbedarf wird als das 1,5fache dessen definiert, was der Körper bei Auslassung jeglicher Arbeitsleistung bedarf. Dieser Kalorienbedarf liegt tiefer als jener der IFPRI-Studie. Daher ist die FAO-Schätzung eher eine Unterschätzung.

– Die IFPRI-Studie basiert auf dem Standardkalorienbedarf der FAO/WHO (2150–2600 Kalorien im Durchschnitt pro Kopf der Bevölkerung, von Land zu Land verschieden). Wer über weniger als 50% davon verfügt, wird von dieser IFPRI-Studie als Hungernder bezeichnet.

Nach Regionen unterteilt liegen diese Schätzungen etwa zwischen 15 und 30% für Lateinamerika und Nordafrika/Naher Osten und etwa zwischen 30 und 60% für die Regionen Afrika südlich der Sahara und Asien (ohne China) (siehe Grafik S. 1480).

<sup>1</sup> International Food Policy Research Institute

### Wussten Sie...

- dass der durchschnittliche Amerikaner für sein Essen etwa fünfmal mehr Land, Wasser und Energie braucht als ein Inder oder Afrikaner?
- dass von den 1000 kg Getreide, die auf einen Amerikaner entfallen, 70 kg direkt gegessen werden (Brot usw.), die restlichen 930 kg dem Vieh verfüttert werden?
- dass die heutige Weltjahresproduktion an Lebensmitteln nicht einmal 1 Milliarde Menschen ernähren könnte, wenn alle amerikanischen Ansprüche stellten?

### Wir sind nicht in den USA – aber auf dem Weg zu gleichen Verhältnissen



### Eine Jubiläumsschrift «25 Jahre Helvetas»:

#### Die Entdeckung der Schweiz

«Die meisten Reichen und Überentwickelten sind sich noch nicht bewusst, welche sozialen Kosten der permanente und noch steigende Reichtum bewirkt. Apathisch vegetieren sie in dumpfem Wohlstand dahin.» So hat Gerhard Kocher seine Zweifel am Rezept unseres eigenen Fortschritts markiert. Gerhard Kocher ist Verfasser von einem unter 15 Beiträgen in der Schrift zum 25-Jahr-Jubiläum von Helvetas, «Die Entdeckung der Schweiz».

Verunsicherung durchzieht die meisten Kapitel dieses Buches, welche von namhaften Autoren wie Hugo Lötscher, Anne-Marie Holenstein, Matthias O. Ezioba, Peter Bichsel, Regula

Renschler u. a. verfasst worden sind. *Verunsicherung nämlich in bezug auf die Massstäbe: Was ist Entwicklung? Sind wir entwickelt? Sind weltwirtschaftlich gesehen eigentlich die Reichen oder die Armen das Hauptproblem?*

Vor 25 Jahren stand der Geburt von Helvetas die Gewissheit Pate, dass die Erreichung unseres eigenen Wohlstandes Ziel und Zweck der Anstrengungen der dritten Welt sein sollte. Trotz allen Bemühungen hat sich die Schere zwischen Süd und Nord weiter geöffnet. Vor allem aber ist auch klar geworden, dass der *Entwicklungspfad der Industrieländer wegen der «Grenzen des Wachstums» von den Entwicklungsländern nicht nachvollzogen werden kann, dass auch unsere eigene Entwicklung in manchen Fällen lebensfeindlich ist. So hat Helvetas nun das Entwicklungsland Schweiz entdeckt.*

Wenn wir die Verhältnisse in den Entwicklungsländern verändern möchten, müssen wir uns selber ändern. Diese Einsicht hat für Helvetas programmatischen Charakter. Um als Entwicklungsorganisation glaubhaft zu bleiben, ist der klassische Bereich der Projektarbeit zu ergänzen durch Jugendarbeit, Information, Erwachsenenbildung und Mitgestaltung der politischen Willensbildung in der Schweiz. *Entwicklungssarbeit ist eine politische Arbeit im weitesten Sinne zur Mitgestaltung der Weltinnenpolitik im Hinblick auf das Jahr 2000.* Dazu versucht Helvetas mit der Herausgabe der Jubiläumsschrift «Die Entdeckung der Schweiz» einen Beitrag zu leisten.

Die Entdeckung der Schweiz, Z-Verlag, Basel 1980, 158 Seiten, Fr. 14.80. Erhältlich im Buchhandel oder direkt bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 363 50 60.

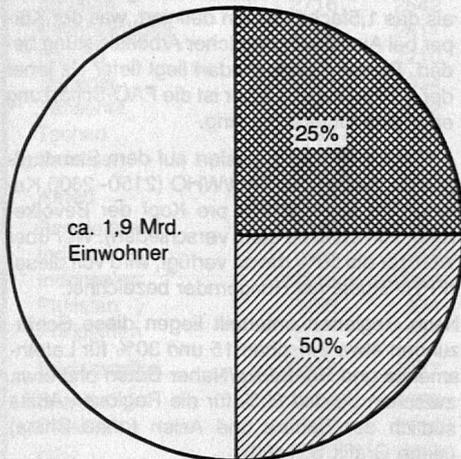
Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung in der dritten Welt (1975)



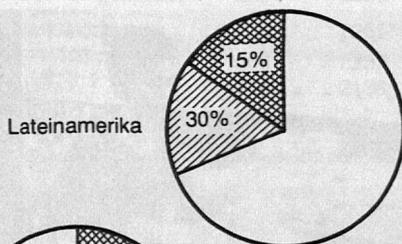
Nach FAO: 25% oder 455 Mio. Menschen unterernährt.



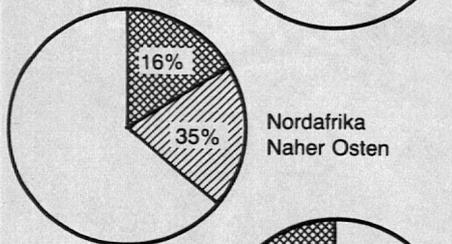
Nach IFPRI: 50% oder 955 Mio. Menschen unterernährt.



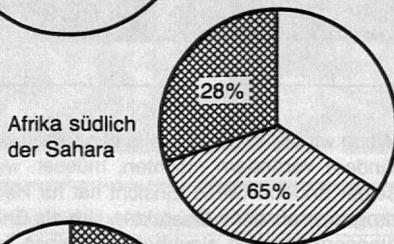
Dritt-Welt-Länder mit Marktwirtschaft



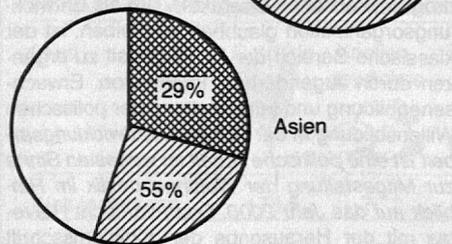
Lateinamerika



Nordafrika Naher Osten



Afrika südlich der Sahara



Asien

Quelle: BLW/FAO-Sekretariat Januar 1980 – GD/est

62% der Unterernährten leben in Asien, 9% im nördlichen Afrika/Naher Osten, 19% in Afrika südlich der Sahara und 10% in Lateinamerika.

Die Folgen des Hungers

- Unter- und fehlernährte Kinder bleiben in ihrem körperlichen Wachstum zurück, und ihre geistigen Fähigkeiten werden unwiderruflich geschädigt.
- Ein unterernährter Körper bietet Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Masern, Keuchhusten, Darminfektionen usw. keinen genügenden Widerstand und wird noch anfälliger. Solche Infektionskrankheiten führen sehr oft zum Tod.
- Schwerwiegende Kalorien-Protein-Unterernährung kann direkt den Tod zur Folge haben. Jährlich sterben nahezu 15 Millionen Kinder an den Folgen der Unter- und Fehlernährung. In den 34 ärmsten Ländern der Welt starben von 1000 lebendgeborenen Kindern im Jahr 1975 122, bevor sie ihr erstes Lebensjahr beendeten. Allein wegen Kwashiorkor, einer Eiweissmangelkrankheit von Kleinkindern, werden auf der ganzen Welt Millionen von Kindern nicht älter als fünf Jahre.
- Bei Erwachsenen führt chronischer Hunger zu verminderter Leistungsfähigkeit, Depression und Apathie sowie ebenfalls zu Anfälligkeit für Infektionskrankheiten aller Art. Der Teufelskreis zwischen Unterernährung, ungenügender Arbeitsleistung und wachsender Armut nimmt seinen Fortgang.
- Mangel an Vitamin A führt zur Erblindung. Indien zählt bereits Millionen von Blinden, und nach jeder Hungersnot sind es Zehntausende mehr. Im Fernen Osten verlieren jährlich mehrere 100 000 Kinder ihr Augenlicht.
- Zahllose Kinder und Erwachsene leiden an Blutarmut (Anämie), oft hervorgerufen durch Parasiten wie Amöben und Bandwurm.

In den USA rechnet man

- mit 21 kg Protein (Eiweiss) im Futter, um ein kg Rind- oder Kalbfleischprotein herzustellen
- 8,5 kg Protein müssen für 1 kg Schweinefleischprotein verfüttert werden
- 5,5 kg Protein gehen für 1 kg Hühnerfleischprotein verloren

Eiweissmangel in der dritten Welt –  
Eiweissverschwendung bei uns  
Wer ist da entwickelt?

Ernährungsprobleme bei uns

Wir alle essen gerne gut. Und gar manche essen zu viel und haben deshalb Übergewicht. Weil unser Schönheitsideal aber eine schlanke Linie verlangt, sind bei uns gleichzeitig auch teure Abmagerungskuren, Massage- und Trainingsgeräte, Fitness-Clubs, Jogging, Vita-Parcours und Rennräder gross in Mode.

**Aber Dicksein hat nicht nur eine ästhetische Seite: Übergewicht ist auch gefährlich,** denn es begünstigt Zuckerkrankheiten, Gicht, Herzinfarkt, Hirnschlag, Gallensteine, Gelenkentzündungen, Venenentzündungen und andere Krankheiten. Man schätzt, dass in der Schweiz etwa 50% der Todesfälle wesentlich mit einer falschen Ernährung zusammenhängen.

**Ein grotesker Widerspruch:** Wir essen falsch und zu viel und wissen doch ganz genau, dass das weder unserer Figur noch unserer Gesundheit bekommt. Nur: Es ist eben gar nicht so einfach, vernünftig zu essen.

Nehmen wir einmal das Beispiel Zucker. Jeder Schweizer isst davon im Jahr etwa **40 Kilogramm** oder 22 Würfelzucker pro Tag. Natürlich zum kleinsten Teil einfach so, sondern in Konfitüre, Schokolade, Glace, Frühstücksgetränken, Früchtejoghurt, gesüsstes Mineralwasser, Patisserie und Babynahrung versteckt. Auf diese Weise merken wir gar nicht, wieviel Zucker wir zu uns nehmen. Um die gleiche Zuckermenge in nicht raffiniertem, das heisst in unverarbeiteter, natürlicher Form aufzunehmen, müssten wir täglich mehrere Kilogramm Zuckerrüben essen. Es ist klar, dass wir das gar nicht könnten. Das Stoppsignal unseres Körpers käme früher. 110 Gramm reinen Zucker aber können wir mit Leichtigkeit essen. Weil Faser- und Füllstoffe fehlen, wird der Körper über die richtige Menge getäuscht und gibt das Signal «genug» entweder gar nicht oder viel zu spät. Und so ist das nicht nur beim Zucker.

# Hunger — Schicksal oder Ungerechtigkeit?

Die oft gehörte Behauptung, Hunger sei eine Folge der Überbevölkerung, ist falsch. Es ist genug zu essen da für alle. In Kalorien ausgedrückt, stehen weltweit etwa 7% mehr Nahrungsmittel zur Verfügung, als erforderlich sind, und das trotz dem Bevölkerungswachstum. Das Bevölkerungswachstum kann zwar die Beseitigung des Hungers wesentlich erschweren, es ist jedoch nicht das Hauptproblem. Die Unterernährung hängt eng zusammen mit der Armut. Um die Ursachen des Hungers zu verfolgen, sind deshalb die Ursachen, die zur Armut führen, zu untersuchen. Die wichtigsten Ursachen sind:

- Arbeitslosigkeit (fehlende produktive Arbeitsplätze)
- Unterbeschäftigung (Saisonarbeiter, Kleinbauern)
- Sehr tiefe Löhne oder niedrige Produzentenpreise (Kleinbauern)
- Unzureichender Bodenbesitz, zu hohe Pachtzinsen

Armut und Hunger gehen Hand in Hand. Untersuchungen von Joseph Collins und Frances Moore Lappé sowie von Susan George haben gezeigt, dass nur die Armen, ganz gleich wo sie leben, Hunger leiden. Verantwortlich dafür, dass sie sich nicht selbst ernähren können, sind tief verwurzelte Strukturen von Unrecht und Ausbeutung, die teils gewachsen, teils von aussen importiert wurden. Es wurde schon gezeigt, dass der Hunger nicht auf die Überbevölkerung zurückzuführen ist. Hunger ist keine quantitative Frage — sondern ein Verteilungsproblem. Allerdings geht es nicht etwa darum, im Sinne

einer Katastrophenhilfe Getreide und Milchpulver in die Entwicklungsländer zu liefern. Es geht vielmehr darum, den notleidenden Menschen in der dritten Welt überhaupt die Möglichkeit zu geben, Nahrung für sich zu produzieren. Und das bedeutet im Klartext, dass zwei Dinge umverteilt werden müssen:

- der Bodenbesitz
- und die Macht, zu entscheiden, was für Nahrung für wen produziert werden soll.

Hunger, soviel steht fest, ist nicht unabänderliches Schicksal, ist keine Folge der Überbevölkerung. Doch die Behauptung, die Überbevölkerung sei schuld an der Unterernährung in der dritten Welt ist nicht die einzige Legende rund um den Hunger. Es gibt da noch ein paar andere.

Legende Nummer zwei lautet: Die Lösung des Hungerproblems liegt in der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung.

Dass dies ein Trugschluss ist, zeigen die bisherigen Erfahrungen. Der überwiegende Teil der Produktionssteigerungen kam nicht den Notleidenden zugute, sondern ging in die kaufkräftigeren Industrieländer. Der freie Markt fragt eben nicht nach den Grundbedürfnissen der Menschen. Und so kommt es, dass heute zwei Fünftel der Weltgetreideproduktion in die Viehtröge der Reichen gelangt statt in die Teller der Armen. 1978 waren dies 33,5% der weltweiten Getreideproduktion, die für die Viehfütterung verwendet wurden. In den USA wurde dem Vieh 90% der gesamten Getreideernte verfübert, in der Schweiz 62%.

Legende Nummer drei: Die Lösung des Hungerproblems liegt in der Modernisierung der Landwirtschaft.

Dagegen spricht die Tatsache, dass es grossen Bevölkerungsteilen in Pakistan, Indien, Bangladesh, Sri Lanka und Indonesien trotz beträchtlichen landwirtschaftlichen Produktionssteigerungen schlechter geht als zuvor. Modernisierungsprozesse ohne tiefgreifende Verbesserungen der sozialen Strukturen führen zu grösserer Armut und mehr Hunger. Wenn die Landwirtschaft modernisiert wird, müssen Maschi-

## Helvetas «Partnerschaft» Nr. 81

Die Zeitschrift ist auf das Thema «Hunger in der dritten Welt» ausgerichtet. Die Jubiläums-Sammlungsnummer der «Partnerschaft» ist als Basisinformationsmittel gestaltet (starke Bildinformation, illustrierte Helvetas-Projektkarte) und zu beziehen, auch in Klassensätzen zur Abgabe an die Schüler,

bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 363 50 60.

nen, Geräte und Kunstdünger importiert werden. Das Geld dafür aber muss verdient werden. So steigt nur der Zwang zum Export von Nahrung, und einmal mehr wird nicht für jene mehr produziert, die es dringend nötig hätten.

Legende Nummer vier: Im Rennen zwischen Pflug und Storch haben wir nur die Wahl zwischen Gift oder Hungertod.

Dass es im sog. Rennen zwischen Pflug und Storch keine andere Wahl gebe als den massiven Einsatz von Kunstdünger und chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln, ist schon vom Umweltschutzgedanken her fragwürdig, obwohl die Anhänger einer technokratischen Entwicklungstheorie immer wieder betonen, dass wir einen gewissen Schaden durch giftige Chemikalien in Kauf zu nehmen hätten, wenn wir mehr Nahrungsmittel anbauen wollen. Dazu kommt, dass die für Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel benötigten Rohstoffe wie Erdöl, Kali und Phosphat in den nächsten Jahrzehnten immer knapper werden dürften. Und ausserdem kosten Kunstdünger und Pestizide wiederum Devisen. Womit noch einmal der Zwang zum Export steigt. Noch einmal muss deshalb die Produktion auf die Bedürfnisse der Indu-



strielländer ausgerichtet werden. Und noch einmal schliesst sich so ein Teufelskreis.

Legende Nummer fünf: In der landwirtschaftlichen Produktion besteht zwischen Industrie- und Entwicklungsländern eine natürliche Arbeitsteilung, etwa nach dem Motto: Nahrung gegen Maschinen.

Selbstverständlich ist es für uns alle sehr angenehm, billige Landwirtschaftsprodukte aus der dritten Welt kaufen zu können. Nur: Natürlich, d. h. ausgewogen und gerecht, ist es deswegen noch lange nicht. Denn einerseits sind die Austauschbedingungen für Agrarprodukte aus Entwicklungsländern gegenüber Waren aus Industrieländern chronisch ungünstig, und sie werden laufend noch schlechter. Zudem kommt die Konzentration eines Entwicklungslandes auf ein oder zwei Exportfrüchte daher, dass diese Feldfrüchte von den Kolonialmächten lediglich nach dem Gesichtspunkt ausgewählt worden sind, was daheim auf finanzkräftigen Märkten

Die auf der ganzen Welt verfügbare Menge an Grundnahrungsmitteln würde eigentlich ausreichen, um jedem Menschen täglich mindestens den Konsum von 3140 Kalorien zu ermöglichen. Zu dieser Zahl kommt man wie folgt:

Konsum von Grundnahrungsmitteln (ohne Ölsaaten)	Verfügbare Menge pro Kopf und Jahr (4 Mrd. Einwohner)	Kalorien (Kal./kg)
1200 Mio. t Getreide	300 kg Getreide	900 000 (3000)
80 Mio. t Zucker	20 kg Zucker	70 000 (3500)
500 Mio. t Knollengewächse	125 kg Knollengewächse	100 000 (800)
40 Mio. t Trockengemüse	10 kg Trockengemüse	30 000 (3000)
60 Mio. t Soja	15 kg Soja	45 000 (3000)
	<b>Total pro Kopf und Jahr</b>	<b>1 145 000 Kal.</b>

Durchschnittlich verfügbare Menge an Kalorien pro Kopf und Tag:  $\frac{1\ 145\ 000}{365} = 3140$  Kal. Mittlerer Bedarf: 2380 Kal./Kopf und Tag

Nicht mitgerechnet sind in diesen Zahlen die pflanzlichen Fette, Fleisch und Milchprodukte auf Rauhfutterbasis, Früchte und Fische.

Zahlen gemäss Gil Ducommun Sekretariat FAO/BLW Durchschnitt 1975/77

den höchsten Profit bringen würde. Dasselbe Land, auf dem heute Kakao, Kaffee, Kautschuk, Tee oder Zucker wächst, konnte vor der Kolonialzeit eine unglaubliche Vielfalt an Grundnahrungsmitteln hervorbringen: Getreide, hoch proteinhaltige Hülsenfrüchte, Gemüse, Früchte und Wurzelgemüse. Es ist eine Tatsache, dass die Industrieländer eine Million Tonnen mehr Protein aus den Entwicklungsländern importieren als sie dorthin exportieren.

*Fünf Hungerlegenden. Fünf Unwahrheiten, die uns den Blick auf die Wirklichkeit verstellen. Dabei ist die Wahrheit ganz einfach:*

**Hunger wird nicht durch mangelnde Produktion, sondern**

- durch die Kaufkraft der Industrieländer,
- durch einseitiges Profitdenken,
- durch ungerechte Verteilung des Bodenbesitzes und
- durch Armut und soziale Ohnmacht verursacht.

Die Armen in den ländlichen Gebieten der Entwicklungsländer sind durchaus in der Lage, genügend Nahrung für sich zu produzieren, wenn man sie nicht daran hindert, sondern die Ansätze zur Selbsthilfe unterstützt.

**Das s3w-Dossier «Hunger»**

Das von der Schulstelle Dritte Welt (s3w) herausgegebene Dossier enthält Unterlagen, die ins Thema einführen und es analysieren sowie fünf Fallbeispiele und eine Orientierung über weitere Informationsmöglichkeiten (Literatur, Filme, Dias, Tonbildserien, Posters, Folien, Spiele, Adressen). Bezugsquelle siehe Inserat S. 1491.

**Literaturangaben**

**Biener Kurt**, PD Dr. med.: Sport und Ernährung. Habegger Verlag 1976. 144 Seiten.

**Collins Joseph** und **Lappé Frances Moore**: Vom Mythos des Hungers. Die Entlarvung einer Legende: Niemand muss hungern. S. Fischer Frankfurt a. M. 1978, 479 Seiten.

Dieselben: Zehn Legenden um den Hunger in der Welt / Food First-Comic. Hrsg. Erklärung von Bern, 1977, 94 Seiten.

**Ducommun Gil**: Zum Thema Hunger. Bundesamt für Landwirtschaft, FAO-Sekretariat, 1980, 30 Seiten.

**George Susan**: Wie die andern sterben. Die wahren Ursachen des Welthungers. Rotbuch Verlag Berlin 1976, 190 Seiten.

**Holenstein Anne-Marie**: Zerstörung durch Überfluss. Überentwicklung – Unterentwicklung am Beispiel unserer Ernährung. Z-Verlag Basel 1977, 86 Seiten.

**Informationsdienst Dritte Welt**: Hunger, Agrarreform und ländliche Entwicklung, Dossier Nr. 2/3 1979, 56 Seiten.

**Lappé Frances M.**: Die Öko-Diät, Fischer TB.

**Mohler Hermann**: Vom Sinn und Unsinn unserer Ernährung, Verlag Sauerländer, Aarau und Frankfurt, 308 Seiten.

**Schulstelle Dritte Welt S3W**: Dossier Hunger.

**Schulstelle Dritte Welt**: Dossier Hunger.

**Verein Erste Welt – Dritte Welt**: Bewusst kochen – herzlich essen (Kochbuch), Dritte-Welt-Laden Uster, 128 Seiten.

**Neuproduktionen im Helvetas-Jubiläumsjahr**

**«Helvetas-Junior»**

Entwicklungszusammenarbeit ist eine langfristige Aufgabe. Helvetas ist deshalb bestrebt, seine Informationsarbeit besonders auch auf die jüngeren und jüngsten Generationen auszuweiten und das Interesse und Verständnis der Jugend zu wecken, zu fördern und zu festigen. Gerade Kinder und Jugendliche haben ein offenes Ohr und recht viel Verständnis für Probleme der dritten Welt. Mit dem «Helvetas-Junior», den vier Sonderseiten der Helvetas-Zeitschrift «Partnerschaft», will Helvetas das Bedürfnis nach vermehrter jugendgerechter Information befriedigen. Verlangen Sie die Null-Nummer des «Helvetas-Junior», die in vier Rubriken folgende Beiträge enthält:

**– Entwicklungshilfe im Brennpunkt**

Eine Geschichte über Probleme der Wasserversorgung bei uns und in der dritten Welt und über den Bau einer Trinkwasserversorgung in einem kamerunischen Dorf.

**– Magazin**

Ein Buchtip, Hinweise auf eine Radiosendung und Informationen über das Land Bhutan.

**– Extrablatt für die Jüngsten**

Das afrikanische Märchen «Lieb wie das Salz» und eine Bildseite über die Salzgewinnung, die Verarbeitung und den Transport von Salz in Äthiopien.

**– Denkanstoss**

Lebenslauf eines afrikanischen, neun Jahre alten Knaben.

«Helvetas-Junior» richtet sich an Schüler bis etwa 14 Jahre und kann im Unterricht eingesetzt oder von den Schülern selbständig gelesen werden.

**Die Null-Nummer ist gratis erhältlich (auch in Klassensätzen) bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich.**

**Das Tee-Dosen-Bastel-Set**

Rund 150 000 Franken Nettoerlös, die für die Aufbauhilfe verwendet werden, ergeben sich aus der – neben dem Kalender – zweiten grossen Helvetas-Verkaufsaktion:

Den *Tee-Geschenk-Sets*. Dem Sortiment Nr. 1 (erste Ausgabe 1978) mit Schwarztees aus Nepal, Kenia und Ceylon folgte 1979 die Nummer 2 mit Indien-, Kamerun- und China-Tee. In diesem Jahr wird *neu das Deco-Tee-Set* Nr. 3 herausgegeben, dessen Teedosen blank, also unbedruckt sind und durch junge und ältere Hobbykünstler nach eigenen Vorstellungen dekoriert werden können. Die Sets enthalten je drei Teedosen à mind. 50 g, mit Tee-Fibel, bzw. mit Bastelanleitung, und kosten Fr. 18.– + Versandkosten. Bezugsquelle: Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 363 50 60.



**Helvetas-Kinderbuch «Kezang und Wangmo»**

von Marie-Noëlle Frei-Pont. Ein Buch über das Leben zweier Kinder aus Bhutan in dreissig farbigen Bildern mit kurzem Begleittext in Deutsch und Dzongka, der Nationalsprache Bhutans. Das Buch enthält ausserdem einen Anhang und Zusatzinformationen über Land und Leute. Im Buchhandel oder direkt bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, zu beziehen. Preis Fr. 9.50 (+ Versandkosten).



# Für andere produzieren und selber hungern

**Krass ausgedrückt: Seit langem produzieren die Armen in den Entwicklungsländern nicht für sich, sondern für andere, für die Reichen in der ganzen Welt. Und weil sie nicht für sich selber produzieren, haben sie zuwenig Nahrungsmittel und hungern als Folge davon.**

Weshalb ist dies so? Bestimmt begibt sich niemand freiwillig in eine solche Situation. Und Quellen aus frühern Zeiten belegen, dass es

auch nicht immer so gewesen ist. Zweifellos herrschten früher in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas keine paradiesischen Zustände. Aber die damals dort lebenden Gesellschaften versuchten doch mit den ihnen bekannten Methoden das zu produzieren, was sie benötigten.

Dann kamen die Europäer und entschieden, wo was zu produzieren sei. *Die Produktion wurde fremdbestimmt.* Dies ist eine der wesentlichen Ursachen des Hungers.

## Die Kolonisation und ihre Folgen am Beispiel Malis

Einst war Mali als Brotkorb Afrikas bekannt. Die Bauern der südlichen Regionen legten genügende Lager von Getreide für mehrere Jahre an und standen in regem Verkehr mit den nomadischen Stämmen. Gemeinsam hatten sesshafte Bauern und die Nomaden ein derart enges Verhältnis zu ihrer natürlichen Umgebung gefunden, dass sie jedenfalls mit den periodischen Trockenzeiten leben konnten.

Dann kamen die Franzosen gegen Ende des letzten Jahrhunderts. Sie erzwangen die Produktion von Baumwolle und Erdnüssen für den Export ins «Mutterland». Damit untergruben sie die Produktion der selbstversorgenden Landwirtschaft. *Die Systematisierung des Hungers begann.*

So erhoben die Franzosen in Mali im Jahre 1929 eine in Geld zu zahlende Steuer, die von jedem Erwachsenen die Produktion von 5 bis 10 Kilo Baumwolle erforderte. 1960 entsprach der Geldwert dieser Steuer bereits 40 Kilo Baumwolle. Die formelle Unabhängigkeit änderte diese verhängnisvolle Entwicklung nicht. *1970 erzwangen die neuen einheimischen Eliten eine Steuer, welche die Produktion von 48 Kilo Baumwolle erforderte.*

Natürlich ist eine solche Steuer nicht das einzige Zwangsmittel, um die Bauern von der Produktion für die Eigenversorgung zur Produktion für den Export zu bringen. Von offener Repression über ungleiche Verteilung von Saatgut, Agrarkrediten, Wasser usw. bis zu den subtilen Verführungsmechanismen der neu eingeführten Geldwirtschaft reichen die andern Mittel der Modernisierungspolitik.

Die Ausweitung der Exportproduktion zeitigte eine ganze Reihe verhängnisvoller Folgen (siehe dazu Collins/Lappé, «Vom Mythos des Hungers», Kapitel 14):

- Der Anbau von Nahrungsmitteln für den lokalen Bedarf ging zurück. 1960 noch betrug die Anbaufläche für Getreide über 1,8 Mio. Hektaren. Bis 1975 sank sie auf unter 1,4 Mio. Hektaren. Zwischen 1967 und 1974 (als absolutem Tiefpunkt) sank die Getreideproduktion um 25% auf nur noch 800 000 Tonnen.
- Die bisher übliche Brachzeit, während der das Vieh der Nomaden bei der Beweidung dieser Felder für eine natürliche Bedüngung sorgte, fiel aus. Die intensivere Bebauung erforderte nicht nur teure Düngerimporte, sondern auch ein tieferes Pflügen für den Anbau von Baumwolle und bewirkte eine verstärkte Bodenerosion.
- Auch die Ausweitung des Intensivanbaus auf Kosten der extensiven Weidewirtschaft half mit zum Vordringen der Wüste.
- Weil die Bauern weniger Getreide anbauten, konnten sie auch weniger gegen Milch bei den Nomaden eintauschen. Diese begannen ihrerseits wegen der grösseren Integration in die Geldwirtschaft mehr Vieh und



Fleisch für den Export zu produzieren. Unterstützt wurde dies mit dem forcierten Bau von künstlichen, nicht in den natürlichen Kreislauf integrierten Brunnen. Die daraus folgende Überweidung wegen Erhöhung des Viehbestandes verstärkte die Erosion und Verwüstung.

Damit war der Hunger vorprogrammiert. Doch selbst während der grossen Dürrezeit stieg die Produktion der Exportgüter weiter an. Gegenüber dem Durchschnitt 1961–1965 erhöhte sich die Produktion von Baumwollfasern im Jahre 1976 um mehr als das Fünffache. Auch die Produktion von Baumwollkernen für die Ölgewinnung stieg im gleichen Zeitraum um das Sechsfache.

Derweil die westliche Welt ganze Schiffe voller Hilfsgüter, darunter auch Milchpulver, während der Dürrekatastrophe in die Sahelzone schickte, luden dieselben Schiffe auf der Rückfahrt Rekordmengen von Erdnüssen, Baumwolle, aber auch Gemüse und Fleisch. Anzumerken bleibt, dass Erdnüsse und Baumwollkerne auch miteingehen in die Viehfütterung und damit dazu beitragen, die Milchschwemme in Europa zu vergrössern. Aber keine Bange, Überschussmilchpulver kann man immer wieder in Hungergebieten der dritten Welt absetzen.

**Wohin gehen die Exporterlöse?**

1976 stammten 80% des Exportwertes von Mali aus der Landwirtschaft: 60% aus der Baumwolle, 14% von den Erdnüssen und 10% vom Lebewiehxport. Der französische Ökologe René Dumont berechnete für alle Sahelländer, dass 80% ihrer Exporte aus der Landwirtschaft stammen, während 60% der Importe industrielle Güter sind, die nahezu ausschliesslich den Städten zugute kommen: Die Bauern finanzieren die Importe der Städter! Krasser: Die Bauern bezahlen den Luxus der Reichen!

**Die Abhängigkeit der Monoproduktion**

Mali ist kein Einzelfall. Für andere Länder und andere Regionen mag sich die Geschichte anders abgespielt haben. Aber die Auswirkungen und Resultate sind überall gleich. Die Länder sind abhängig vom Export eines oder einiger weniger Rohstoffe, seien sie nun landwirtschaftlicher oder mineralischer Art. Die Preise, die auf dem Weltmarkt für diese Rohstoffe erzielt werden, schwanken meist ungemein stark. Kein Entwicklungsland kann so mit konstanten Zahlen für die Deviseneinnahmen planen. Zudem steigen die Preise der zu importierenden Industriegüter stärker als die Preise der Rohstoffe: Mit der gleichen Menge von Exporten lässt sich weniger importieren.



**Self-reliance**

«Self-reliance» umfasst das ganze Bedeutungsfeld von Selbständigkeit, Selbsterhaltung, Arbeit, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Selbstbestimmung, Selbstregierung und Demokratie, politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, Kooperation, Gegenseitigkeitshilfe. – Dieses Bedeutungsspektrum wird am besten in den Hauptstichworten «Selbständigkeit und Selbstbestimmung» zusammengefasst werden.

**Selbstversorgung?**

Nahrungsmittelproduktion für den Eigenbedarf, Selbstversorgung – ein veraltetes, ein überholtes Konzept? Wir neigen dazu, den reinen Selbstversorgern, den «Subsistenzbauern», mangelnden Geschäftssinn, mangelnde Initiative vorzuhalten. Wir selber sind ja ein Exportland par excellence, wir exportieren zum Beispiel in die dritte Welt pro Kopf mehr als jedes andere Land. Und decken dabei allerdings unseren Bedarf an Lebenswichtigem, an Nahrungsmitteln, nur noch gut zur Hälfte: weil wir die Landwirtschaft mehr oder weniger als Museum behandeln und weil wir uns unerhört anspruchsvolle Konsumgewohnheiten zugelegt haben. Aber es geht uns sichtlich gut dabei.

Drei Dinge sind dazu zu sagen:

Erstens: Für die Entwicklungsländer, für die ärmsten vor allem, muss die Deckung des Eigenbedarfs vorrangig sein. Für den Markt produzieren sollten die Bauern nur, wenn sie dadurch ihre Selbstversorgung nicht gefährden. Für den Export produzieren sollten diese Länder erst, wenn sie die Bedürfnisse ihrer eigenen Bevölkerung erfüllt haben. Sonst verschlechtert sich die Ernährung noch mehr.

Zweitens: Konsumgewohnheiten (Fleisch!) und Produktionsmethoden (Tierhaltung!), wie wir sie bei uns entwickelt haben, zehren an der Lebenskraft der dritten Welt. Sie bewirken, dass wir in den Entwicklungsländern aufkaufen, was die Menschen dort selber dringend brauchen. Denn was heute geschieht, ist Export statt Selbstversorgung, nicht Export plus Selbstversorgung.

Drittens: Der Wohlstand der Schweiz beruht auf einem technischen Vorsprung (nicht nur gegenüber Entwicklungsländern), der uns langsam abhanden kommt. Beispiel Uhren. Sonst besitzen wir eigentlich wenig: keine Rohstoffe und eine schwache Ernährungsgrundlage bei dieser Bevölkerungsdichte wie in Indien oder Bangladesh. Die natürliche Basis unserer privilegierten Situation ist äusserst schmal – deshalb mussten wir früher auch Söldner statt Maschinen und Uhren und Kapital exportieren.

Nicht nur die Armut der dritten Welt, auch unser eigener Reichtum ist unnatürlich.



**Die Monoproduktion einiger ausgewählter Länder**

Anteil der wichtigsten landwirtschaftlichen Rohstoffe an den Gesamtexporten (1977–1979)

Land	Produkt	Exportanteil in Prozenten
Ägypten	Baumwolle	50–60
Äquatorialguinea	Kakao	50
Äthiopien	Kaffee	40
Bangladesch	Jute	60–80
Birma	Reis 40%, Holz 20%	60
Burundi	Kaffee	50
Dominikanische Republik	Zucker	50
Gambia	Erdnüsse	80
Ghana	Kakao	60
Haiti	Kaffee	40
Kolumbien	Kaffee	50
Kuba	Zucker	70–80
Pakistan	Baumwolle 40%, Reis 20%	60
Philippinen	Zucker 25%, Kokos und Kopro 25%, Holz 10%	60
Rwanda	Kaffee	60
Somalia	Vieh	60
Sri Lanka	Tee 40–50%, Kautschuk 20%	60–70
Sudan	Baumwolle	50–60
Tschad	Baumwolle	60–70
Uganda	Kaffee	70

Quelle: Handbuch für internationale Zusammenarbeit 1977–1979

● **Tonbildschau über den Hunger in der dritten Welt: Schicksal oder Ungerechtigkeit?**

An einem Gleichnis wird einleitend die Welternährungssituation illustriert und anschliessend gezeigt, wie unser Lebensstil die bedrohliche Ernährungslage in der dritten Welt verschärft, welche Legenden rund um die Ursachen des Hungers aufrechterhalten werden und was im Kampf gegen den Hunger getan werden muss. Eine Übersicht über vier wichtige Helvetas-Projekte in Bhutan, Sri Lanka, Äthiopien und Guatemala stellt dar, welchen Beitrag Helvetas im Ausland zur Lösung des Hungerproblems leistet. Die Tonbildschau enthält 100 Bilder, dauert 20 Minuten und eignet sich vor allem für den Einsatz im Unterricht. Sie ist bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 363 50 60 zu beziehen.

● **Film «Terra Roubada/Geraubte Erde»**

Der Film von Peter von Gunten, an dem sich Helvetas aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums finanziell beteiligte, schildert die Konflikte im Nordosten von Brasilien zwischen der Landbevölkerung und den brasilianischen Behörden und Agrokonzernen, die bei der Errichtung des Stausees von Sobradinho und dazugehörigen landwirtschaftlichen Grossprojekten ausgebrochen sind.

Das Wasser des 350 km langen und über 40 km breiten Sees wird für die elektrische Energiegewinnung und für die landwirtschaftliche Bewässerung verwendet. Dabei wird in erster Linie Zuckerrohr für die Gewinnung von Alkohol als Brennstoffersatz für Automotoren und Exportfrüchte und Gemüse angebaut. Dies auf Kosten der Nahrungsmittelproduktion für die brasilianische Bevölkerung und der dort lebenden Kleinbauern, die durch Bedrohung und Gewalt aus ihren seit Generationen bebauten und angestammten Gebieten vertrieben werden.

Technische Daten:

16 mm, 52 Minuten, Farbe, Lichtton, portugiesisch, deutsche Untertitel, 1980.

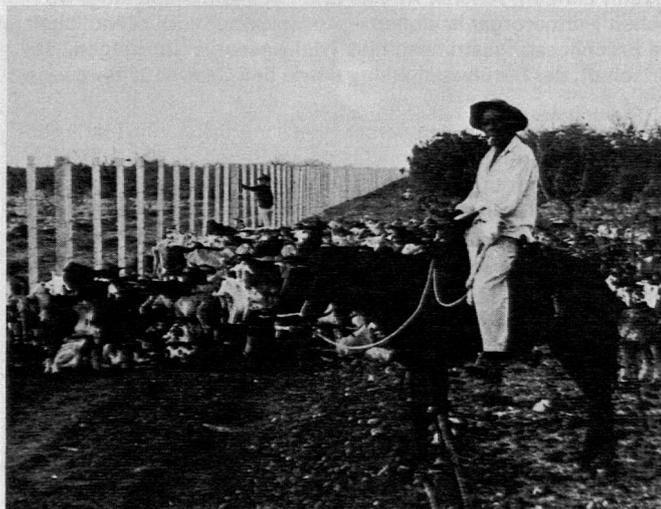
Verleih (ab 1.1.1981):

Film pool, Zürich, Tel. 01 47 11 75

Selecta Film, Fribourg, Tel. 037 22 72 22

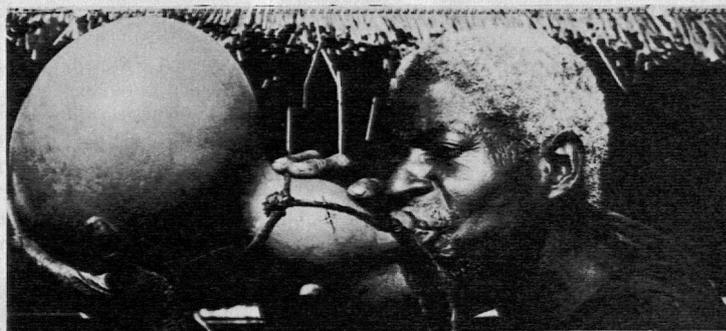
Zoom Filmverleih, Dübendorf, Tel. 01 820 20 70

Verleihgebühr: Fr. 80.-



# Jetzt neu: Helvetas Wandkalender 1981

Das eindrückliche Bild der Dritten Welt im farbenprächtigen Panorama-Format



Helvetas

Damit schenken Sie nicht nur Freude, sondern Menschenwürde, Zukunft, Leben.

Aus Verkauf und Spenden der Kalenderausgabe 1980 konnte Helvetas rund 600 000 Franken für Hilfe zur Selbsthilfe in der Dritten Welt einsetzen.



25 Jahre Helvetas. Entwicklung zu Menschenwürde und Partnerschaft

Der Helvetas-Kalender mit seinen meisterhaften Portraits und Landschaftsbildern macht sich überall gut. 58 x 28 cm, stabile Postversandpackung, Fr. 18.- plus Versandkosten.

**Helvetas-Geschenke.**

Sie helfen Menschen, denen nichts geschenkt wird.

Verlangen Sie den Gratisprospekt mit allen Helvetas-Geschenken: Tee-Sortimente 1 und 2, Deco-Teedosen zum Malen, Schmücken, Schenken.



**Bestellung** an Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01-363 50 60

Bitte senden Sie mir nach Erscheinen (Sept. 80):

- Ex. Helvetas-Kalender 1981** à Fr. 18.- plus Versandkosten
- Gratis-Prospekt aller Helvetas-Geschenke
- Probenummer der Helvetas-Zeitschrift «Partnerschaft»

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, dankt dem Verlag für die Gratispublikation dieser Anzeige.



# Helvetas im Wandel der Zeit 1955–1980

**Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, blickt dieses Jahr auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Ein Jubiläum in der Entwicklungszusammenarbeit muss zu denken geben. Bedeutet es denn nicht, dass die Ziele der fünfziger Jahre in dieser langen Zeit offenbar nicht erreicht wurden?**

Wenn man die Frage so stellt, müsste man sie bejahen. Doch die Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit hat uns gezeigt, dass die *euphorische Zielsetzung der Nachkriegszeit*, nämlich die Entwicklungsländer so rasch wie möglich technisch und wirtschaftlich auf den Stand des industrialisierten Westens zu bringen, *falsch* war. Falsch nicht nur, weil dies von den Ressourcen und Umweltbedingungen her nicht realisierbar wäre, sondern auch deshalb, weil wir von der *ethnozentrischen Auffassung* ausgingen, *unsere Entwicklung sei die einzig richtige und mögliche*. In den letzten 25 Jahren haben sich jedoch das Entwicklungsverständnis und manche Formen der Entwicklungszusammenarbeit gewandelt. Dieser Wandel sei nachstehend anhand einiger Beispiele aus der Arbeit von Helvetas illustriert.

## Neues Entwicklungsverständnis

Auch die Gründungsmitglieder von Helvetas waren beseelt vom Glauben, dass es bei der Lösung von Entwicklungsproblemen in erster Linie um die Überbrückung des technischen Rückstandes gehe. Aber nicht nur technische Fähigkeiten wollte man vermitteln, sondern auch Fleiss und Disziplin nach schweizerischem Vorbild. Und um unserem Standard möglichst nahe zu kommen, bildete man einheimische Partner hier in der Schweiz aus.

Erst 1970 wurde man sich der Grenzen des Wachstums und der lebensfeindlichen Elemente unseres Fortschritts bewusst. Man stellte fest, dass unsere Überentwicklung nicht losgelöst von der Unterentwicklung in der Welt betrachtet werden darf. Damit erkannte man auch die *Überheblichkeit und Gefährlichkeit, die eigene Entwicklung als alleinigen Massstab anzuwenden*.

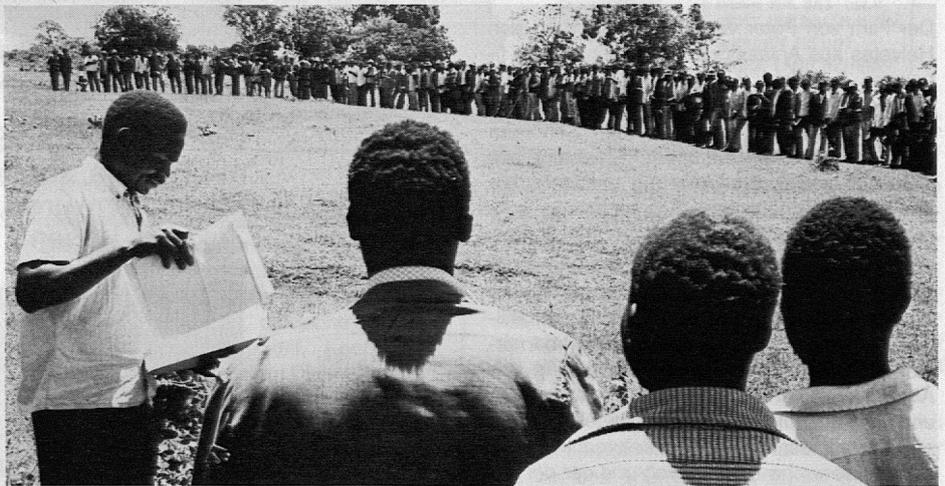
Entwicklung bedeutet heute vielmehr Befriedigung von Grundbedürfnissen und Abbau lebensfeindlicher Bedingungen, wobei alle Länder der Welt in irgendeiner Form entwicklungsbedürftig sind.

## Experteneinsätze oder Finanzhilfe?

Die direkte Zusammenarbeit mit den benachteiligten Bevölkerungsgruppen und die Hilfe zur Selbsthilfe zählten seit der Gründung von Helvetas zum unverrückbaren Bestand der Arbeitsgrundsätze. Realisiert wurden diese Prinzipien in den vergangenen Jahren fast ausschliesslich durch den Einsatz von Schweizer Fachleuten. Denn *«Hilfe zur Selbsthilfe» bedeutete zur Hauptsache Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Ohne «Entwicklungshelfer» konnte man sich lange keine sinnvolle Entwicklungshilfe vorstellen.*

Bei zunehmender Respektierung der Eigenständigkeit der Entwicklungsländer erscheint der «Experte» jedoch in einem anderen Licht. Bei Personaleinsätzen besteht nämlich nicht selten die Gefahr, dass die «Helfenden» die Dynamik des Wandels bestimmen und neue Abhängigkeiten schaffen (z.B. von sich selbst oder von ausländischem Material). Damit können sich Probleme bei der «Übergabe» des Projekts in einheimische Hände ergeben. Solche Schwierigkeiten können nur vermieden werden, wenn die Projekte von Anfang an unter *einheimischer Verantwortung* stehen. Der verbesserte Ausbildungsstand der Bevölkerung in der dritten Welt verringert denn auch die Notwendigkeit von Einsätzen europäischen Perso-

nals. *Die Hilfe zur Selbsthilfe wird somit immer mehr zur subsidiären Hilfe und zur Unterstützung von Eigeninitiativen.* Seit 1978 ist nun Kleinfianzhilfe in der Helvetas-Politik als zweite Projektform neben Personaleinsätzen ausdrücklich erwähnt, und zweimal bestand seither die Gelegenheit, einheimische Selbsthilfeorganisationen (SERVOL in Trinidad, Consumers' Association of Penang in Malaysia) rein finanziell zu unterstützen. Selbstverständlich hat auch diese Form von Zusammenarbeit ihre Probleme und Grenzen. Es wird auch immer Fälle geben, wo Experteneinsätze unumgänglich sind. Helvetas versteht beide Formen als sinnvolle gegenseitige Ergänzung und als Antworten auf jeweilige Problemstellungen.



## Menschen statt Maschinen

In Kenia unterstützt Helvetas die Regierung beim Bau ländlicher Erschliessungsstrassen. Arbeitsintensive Methoden schaffen willkommene Verdienstmöglichkeiten und verdienen in diesem Sinne die Bezeichnung als angepasste Technik. Arbeitswillige Tagelöhner stehen Schlange; das Los entscheidet über ihre Anstellung.

## Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer

feiert 1980 den 25. Geburtstag seines Bestehens. Was im Jahre 1955 mit der Gründung und Organisation und mit dem Start der ersten Entwicklungsprojekte in Nepal – den legendären Bergkäseereien – begann, hat sich heute zu einer der bedeutendsten schweizerischen Institutionen der technischen Zusammenarbeit mit der dritten Welt entwickelt. Helvetas ist zurzeit in vierzehn Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas tätig, wo – zusammen mit einheimischen Partnerorganisationen – Aufbauprojekte der ländlichen Infrastruktur wie ländliche Erschliessungsstrassen und Trinkwasserversorgungen, der Land-, Forst- und Milchwirtschaft, der Berufsausbildung sowie des Gesundheitswesens durchgeführt werden.

Rund 100 schweizerische Mitarbeiter sind in den verschiedenen Entwicklungsaktionen eingesetzt, deren Zielgruppen die am meisten benachteiligten Bevölkerungsschichten sind. Die Befriedigung der elementaren Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wasser, Gesundheit, Wohnen, Ausbildung ist das oberste Gebot der Arbeitsgrundsätze von Helvetas. In den Projekten wird eine den lokalen Verhältnissen angepasste, nachvollziehbare, einfache Technik eingesetzt, die besonders auf die Umweltbedingungen und die Energieverhältnisse Rücksicht nimmt.

In sechs Partnerländern, nämlich in Bhutan, Nepal, Sri Lanka, Malaysia, Äthiopien und Guatemala, fördert Helvetas Projekte, die direkt im Dienste der Forderung «Nahrung für alle» stehen. Kleinbauern und Fischer werden in ihren Anstrengungen unterstützt, sich und ihren Familien Ernährung und Lebensunterhalt zu sichern.

Die Aufbauarbeit von Helvetas wird finanziert von Mitgliedern, Firmen, Gemeinden und des Bundes, vor allem aber durch Spenden der schweizerischen Bevölkerung.

NATIONALE SAMMLUNG HELVETAS POSTCHECKKONTO 80–3130 ZÜRICH

## Von der Projektinformation zur entwicklungspolitischen Arbeit

Der Wandel im Entwicklungsverständnis und die Erkenntnis der weltweiten Zusammenhänge in der Entwicklungsproblematik schlugen sich auch in der Inlandarbeit von Helvetas nieder. In den ersten Jahren stand die Projektinformation im Vordergrund. Dies, obwohl es schon im ersten Helvetas-Jahresbericht 1955/56 hiess: dem «Schweizervolk» seien die «engen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge zwischen den «habenden» und «nicht habenden» Völkern» klarzumachen. Erst 1969/70 begann Helvetas im Rahmen von Jugendaktionen mit der eigentlichen *entwicklungspolitischen Informationstätigkeit*. Einige Jahre später betätigte sich Helvetas erneut auf dem politischen Parkett. Die Vernehmlassung zum Bundesgesetz über Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe sowie die Abstimmung über das Darlehen von 200 Millionen Franken an die Weltbanktochter IDA boten Gelegenheit dazu. Seither hat sich die politische Arbeit in Kommissionen, Vernehmlassungen, Eingaben und öffentlichen Stellungnahmen intensiviert. Diese *politische Tätigkeit* ist die logische Folge aus der Erfahrung, dass die Probleme der dritten Welt nicht allein mit Entwicklungszusammenarbeit zu lösen sind. Auch den Entwicklungsländern ist nicht verborgen geblieben, dass die *reichen Industrienationen mitverantwortlich sind für die ungerechte Verteilung der Güter der Erde*. Sie verlangen anstatt Wohlwollen *Solidarität* und eine *gerechtere Wirtschaftsordnung*. Diesen Forderungen müssen wir uns stellen. Aus der Entwicklungshilfe ist Entwicklungspolitik geworden.



### Shramadana-Arbeit in Sri Lanka

In der Entwicklungszusammenarbeit setzt sich immer mehr die Tendenz durch, statt Projekte von Grund auf aufzubauen, die bestehende *Eigeninitiative der einheimischen Partner subsidiär zu unterstützen*. Die Selbsthilfebewegung Sarvodaya Shramadana in Sri Lanka, z.B. leistet u.a. mit Tausenden von Freiwilligen in den Dörfern Aufbauarbeit. Helvetas unterstützt diese Bewegung beim Aufbau eines technischen Dienstes für die Landwirtschaft.



### Hausbau in Bhutan

In der Entwicklungspolitik wird das Prinzip der «Self-reliance» gross geschrieben. Jedes Land soll seinen eigenen Weg der Entwicklung wählen können, unter bestmöglicher Ausschöpfung der eigenen Mittel und Möglichkeiten. So bemüht sich auch die Regierung Bhutans besonders, ihr Land von europäischen Einflüssen fernzuhalten. *Nicht nur die Zahl der Touristen ist beschränkt, sondern auch jene der Entwicklungshelfer.*



Säen

## Helvetas-Projekte

### Indianische Kleinbauern in Guatemala

#### Kampf ums Überleben

Dem unkritischen Besucher gefällt das Hochland von Guatemala, weil hier die Indios, die den Grossteil der Bevölkerung ausmachen, die vererbten Traditionen noch unverfälscht pflegen. Er kann die Wirklichkeit, die man bei uns sehr oft nicht für möglich hält, nicht erfassen. Er sieht kaum, dass das Leben dieser Menschen, meist praktisch rechtlose Kleinbauern und Landarbeiter, sich in einem *Teufelskreis der Armut* bewegt, der unter den heutigen Verhältnissen – 2% der Landeigentümer (Grossgrundbesitzer) verfügen über 62% des nutzbaren Bodens, anhaltender Bevölkerungsdruck, beängstigend zunehmende Landknappheit im Hochland – nur schwerlich durchbrochen werden kann. Zahlreiche Familien im guatemalteckischen Hochland wissen wirklich nicht, wie sie mit dem Ertrag ihrer viel zu kleinen, rückständigen Betriebe überleben können, so dass viele Indios gezwungen sind, sich als Saisonarbeiter in die grossen Kaffee- und Baumwollplantagen an der Küste, zum Teil unter äusserst schlechten Arbeits- und Wohnverhältnissen, zu verdingen!

Die täglichen Mahlzeiten der Indios bestehen fast ausschliesslich aus Mais, ergänzt durch

Frijoles (schwarze Bohnen). Die wenigen eiweiss- und vitaminhaltigen Produkte werden zudem noch oft in den Stadtgebieten verkauft, damit wenigstens über ein Minimum an Bargeld verfügt werden kann. Viele Familien sind daher ausserstande, ihren Proteinbedarf, der gerade für Kinder während der ersten Lebensjahre so wichtig ist, zu decken. Die offiziellen Statistiken bestätigen denn auch, dass die Guatemalteken immer weniger und schlechter essen und dass 80% der Kinder unterernährt sind! Infolge *Unwissenheit wegen ungenügender Ausbildung* (Analphabetenquote 70%) sind den Indianern die direkten Zusammenhänge zwischen Unter- und Fehlernährung einerseits und dem Gesundheitszustand andererseits aber vielfach unbekannt. Hinzu kommt noch der *politische Terror*, der in den letzten Jahren in verheerendem Ausmass zugenommen hat. *Die Leidtragenden sind wieder einmal mehr die Indios, die schon immer gelitten haben.*

#### Gemeinsamkeit macht stark

Vor sieben Jahren wurde im guatemalteckischen Hochland, in der Region Quezaltenango/Totonicapan, auf Anregung von Helvetas, des Schweizer Aufbauwerkes für Entwicklungsländer, die Mehrzweckgenossenschaft XELAC gegründet. Der XELAC, die seit Mai 1978 unter guatemalteckischer Leitung steht, gehören heute 300 Mitglieder an, mehrheitlich indianische Kleinbauern. Zurzeit sind in der Genossenschaft noch vier Helvetas-Mitarbeiter tätig, nämlich ein Genossenschaftsberater, ein Land-

wirtschaftsberater, ein Ausbilder für Milchwirtschaft und ein Käsereibetriebsleiter.

Ziel der Genossenschafter ist es, mit vereinten Kräften die *Idee der Selbsthilfe und der Zusammenarbeit untereinander in der Praxis zu verwirklichen*, um sich dadurch von den lebensbedrohenden Abhängigkeiten wie Fehl- und Unterernährung, Krankheit, Unwissenheit, niedrige landwirtschaftliche Produktivität, Saisonarbeit zu menschenunwürdigen Bedingungen usw. zu lösen.

Jeder der vier Genossenschaftssektoren – Verwaltung, Käserei/Molkerei, Landwirtschaftlicher Handel, Promotion – trägt in seiner Weise zur Verwirklichung der Genossenschaftsziele bei. Der *Käserei-/Molkereibetrieb* beispielsweise sorgt weitgehend für eine gesunde wirtschaftliche Eigenständigkeit der Genossenschaft. Durch den Verkauf von hygienisch einwandfreien Produkten leistet sie überdies einen wesentlichen Beitrag zur Eindämmung von Krankheiten wie Tuberkulose und Bang. Der Sektor *Landwirtschaftlicher Handel* erlaubt preisgünstige Sammelkäufe von Saatgut, Dünger, Futtermittel, Geräten und Werkzeugen sowie den gemeinsamen Verkauf von Weizen, ohne dabei der Willkür und Ausbeutung von Händlern ausgeliefert zu sein.

Entwicklungspolitische Kernstück der genossenschaftlichen Tätigkeit ist die sogenannte *Promotionsabteilung*, deren sieben guatemalteckischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die eigentliche Bewusstseinsbildung der Genossenschafter und deren Familien zuständig sind. Sie betreuen 14 Ortsgruppen mit ungefähr 360



Schule

Teilnehmern, wobei es mehrheitlich Frauen sind. Die *Beratungs- und Unterrichtstätigkeit* umfasst, für die *Frauen*:

- Verbesserung der Ernährung,
- Gemüseanbau,
- Kochherdbau,
- Hygiene und Kinderpflege,
- Alphabetisierung;

für die *Männer*:

- *Maisanbauverbesserung*,
- *Gemüseanbau*,
- *Terrassierung*,
- *Bodenerhaltung*,
- *Stallbau*,
- *Tierbetreuung*,
- *Ausbildung im Genossenschaftswesen*.

Trotz der schwierigen Lage, in der sich die Indios im Hochland von Guatemala befinden, zeigen sie, dass sie durch genossenschaftlichen Zusammenschluss mit gezielten Anstrengungen in der Lage sind, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

## Verbesserung der landwirtschaftlichen Anbaumethoden in Bhutan

Der kleine Himalayastaat Buthan – er ist etwas grösser als die Schweiz, hat aber nur etwa 1 Mio. Einwohner – bietet *alle möglichen klimatischen Stufen*, angefangen vom subtropischen Tiefland, das nur einige wenige hundert Meter über Meer liegt, bis hinauf zu den eisigen Weiten der menschenleeren Hochtäler an der Grenze zu China, eingebettet zwischen hochaufragenden Siebentausendern. Dementsprechend gedeihen in Bhutan denn auch ganz verschiedenartige Nutzpflanzen: im Süden Orangen, Bananen und Gemüse, im zentralen Hügelland Reis bis hinauf auf etwa 2500 m ü.M. sowie Kartoffeln, Gemüse und Obstbäume. Getreide wird bis auf beinahe 4000 m Meereshöhe angebaut, wobei vor allem der zähe und anspruchslose Buchweizen einen wichtigen Anteil der Getreideproduktion liefert. Dass all diese Pflanzen noch in erstaunlich grossen Höhen gedeihen, liegt daran, dass Bhutan recht weit südlich liegt, etwa auf der gleichen geografischen Breite wie Kairo.

### Ertragsarme Bewirtschaftung des Bodens

*Die meisten Menschen in Bhutan leben von der Landwirtschaft.* Sie produzieren auf ihren Feldern, was sie für ihren eigenen Bedarf benötigen. Überschüsse werden verkauft oder auch eingetauscht, um einige wenige Dinge des täglichen Bedarfs zu erwerben, wie z. B. Tee, Zucker, Wolle und Baumwolle. Die Anbaumethoden, welche die Bauern anwenden, sind oft wenig leistungsfähig. Als Beispiel dafür kann die sogenannte «Shifting cultivation», eine *Brandrodungsmethode*, gelten, bei welcher für die Bereitstellung der Felder ein Stück Wald gerodet wird. Hier wird nun für einige Jahre angesät und geerntet, bis die Erträge wegen der Erschöpfung des Bodens zurückgehen. Dann verlässt der Bauer das Land und rodet von neuem ein Stück Wald. Mit diesem Vorgehen wird der Wald nach und nach zerstört, vor allem auch, weil das Vieh oft die nachwachsenden jungen Bäume abfrisst. Aber auch sonst wird der Boden nicht besonders wirtschaftlich bearbeitet: Mit den traditionellen Pflügen kann zu wenig tief gepflügt werden. Der Holzpflug ritzt die Erde nur und gräbt sie nicht um. Die Felder werden oft überhaupt nicht gedüngt. Es versteht sich von selbst, dass auf diese Weise der einzelne Bauer eine grosse Landfläche benötigt, um einen doch eher bescheidenen Ertrag zu erwirtschaften.

### Das ländliche Entwicklungsprojekt Bumthang

Auch in *Bumthang*, einem Distrikt im zentralen Hügelland von Bhutan, sehen die Verhältnisse ähnlich aus. Der Distrikt Bumthang zählt etwa 8000 Einwohner, ist jedoch flächenmässig etwa so gross wie der Kanton Aargau. Auf diesem Distrikt konzentrieren sich die Anstrengungen des Helvetas-Einsatzes in Bhutan. Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft und Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sind dabei die wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit der neun Helvetas-Fachleute in Bumthang. Wie überall in der Welt gilt auch in Bumthang: «*Was der Bauer nicht kennt, wendet er nicht an.*» Verbesserungen der landwirtschaftlichen Anbaumethoden werden deshalb auf der Farm des Helvetas-Projektes in Bumthang zuerst gründlich getestet und den interes-

sierten Bauern vorgeführt und in Ausbildungskursen vermittelt: *Bessere Anbaumethoden bewirken vor allem, dass man auf weniger Land mehr produzieren kann.* Es bedeutet aber auch, dass der Speisezettel der Bevölkerung reichhaltiger wird, dass die Wälder geschont werden und dass die Bauern mehr Produkte auf dem Markt verkaufen und damit etwas Bargeld erhalten können.

So werden z. B. auf der Projektfarm in Bumthang *Kartoffelanbauversuche* gemacht, um gut geeignete und widerstandsfähige Sorten herauszufinden. Es werden auch Saatkartoffeln erzeugt, die dann an die Bauern in der Umgebung verkauft werden. Dies ist eine sehr wichtige Dienstleistung, denn die Kartoffel hat sich in den letzten Jahren zum bedeutendsten landwirtschaftlichen Verkaufsprodukt in vielen Teilen von Bhutan entwickelt. Von 13000 Tonnen Kartoffeln werden jährlich etwa die Hälfte in Bhutan selber verbraucht, sei es als Speisekartoffeln oder als Saatgut. Etwa 7000 Tonnen können exportiert werden, wobei vor allem Indien zu den Abnehmerländern zählt. Damit stellt die Kartoffel eine wichtige Bereicherung der Nahrung für die lokale Bevölkerung dar und gibt gleichzeitig den Bauern die Möglichkeit, etwas Geld zu verdienen. Oft ist denn auch der Verkauf von Kartoffeln mehr oder weniger der einzige Verdienst der Kleinbauern.

Noch bleibt aber viel Arbeit zu tun: Der Kartoffelanbau liesse sich wohl noch weiter fördern. Zuerst muss jedoch der Absatzmarkt dafür gefunden und entsprechend viel Saatgut produziert werden. Versuche müssen durchgeführt werden, um die bestgeeigneten Kartoffelsorten herauszufinden, und schliesslich gilt es auch, die Erosion des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens zu bekämpfen, die durch die Brandrodung und die damit verbundene Zerstörung des Waldes immer grössere Ausmasse annimmt. Auch wenn in vielen Bereichen bereits ermutigende Erfolge erzielt werden konnten, darf man doch nicht ausser acht lassen, dass ohne eine tiefgreifende Verbesserung der Anbaumethoden das ökologische Gleichgewicht und damit das Überleben der Bevölkerung in Gefahr ist.



Reisterrassen in Bhutan: Die produktive Bodenfläche ist knapp und muss intensiv genutzt werden.

Mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von US \$ 930,- (1977) gehört Malaysia zur Gruppe der Schwellenländer, welche dank ihrer Rohstoffe einen relativ starken wirtschaftlichen Aufschwung erleben. Die 13 Mio. (1977) Einwohner leben auf einer Fläche von 333 400 m<sup>2</sup>, wobei der weitaus grössere Teil der Bevölkerung in Westmalaysia, das heisst auf der Halbinsel zwischen Thailand und Singapur, und der kleinere Teil in Ostmalaysia, auf der Insel Borneo, lebt.

Zu den Reichtümern Malaysias gehören traditionelle Rohstoffe wie Zinn, Holz, Öl, Gummi, andererseits aber auch «Rohstoffe», deren Wert erst in den letzten Jahrzehnten erkannt wurde, wie zum Beispiel billige Arbeitskräfte und landschaftliche Schönheiten, die sich für den Tourismus auswerten lassen.

Malaysia ist nicht nur einer der grössten Zinnexporteure der Welt, sondern auch der grösste Exporteur von tropischem Hartholz. Noch vor dem Jahre 2000 wird es keinen tropischen Urwald in Malaysia mehr geben, kein nutzbares Hartholz mehr, wenn die gegenwärtige Abholzungsrate beibehalten wird. Der Verlust eines unschätzbaren Reichtums an Wald, seltenen Tierarten und Pflanzen geht einher mit der Gefahr der Erosion. Die Erwartung eines leichten und raschen Gewinns lassen die Holzexporteure nicht einmal vor solchen Gebieten haltmachen, die als Naturschutzparks deklariert wurden. Eine ähnliche Situation ergibt sich beim Rohöl, wo Malaysia zurzeit als Exporteur auftritt, obwohl sogar die Ölgesellschaften zugeben, dass die bekannten Reserven in etwa 15 Jahren erschöpft sein werden – bei einer Steigerung der Produktion sogar früher.

### Finanzhilfe für Konsumentenvereinigung in Malaysia

«Wo die einheimische Bevölkerung ihre Entwicklungsziele selber formuliert und ihre Lebensbedingungen aus eigener Kraft gestaltet, genügt die rein finanzielle Unterstützung lokaler Anstrengungen.» So formuliert Helvetas in seiner Politik eine Voraussetzung für die Ausrichtung von direkter Finanzhilfe, der alternativen Projektform zum Personaleinsatz. Im Falle der Förderung ländlicher Entwicklungsprogramme in Malaysia wählte Helvetas nun diese zweite Projektform, indem eine Konsumentenorganisation, die *Consumers' Association of Penang (CAP)*, mit einem finanziellen Beitrag unterstützt wurde.

#### Wer ist die CAP?

Die CAP wurde 1970 als unabhängige, private Konsumentenorganisation auf nichtkommerzieller Basis gegründet. Ihre Tätigkeit wird von einem Verwaltungsrat überwacht, dem zehn Mitglieder aus Lehrerschaft, Universität und Dorfgemeinschaften angehören. Die CAP ist heute in ganz Malaysia tätig und hat zurzeit rund 40 Mitarbeiter, die eine beeindruckende Vielfalt von Aufgaben anpacken.

Primäres Anliegen dieser Bewegung ist es, die Bevölkerung über Grundbedürfnisse, Konsum-



Industrieansiedlung bei Kuala Juru, aus welcher Industrieabwässer ungeklärt abfliessen, früher in den Fluss, heute direkt ins Meer. Die Gewässerverschmutzung in Malaysia – heute sind 42 Flüsse derart verschmutzt, dass Fische nicht mehr überleben können – ist das Ergebnis einer wachstumsorientierten, auf rasche Industrialisierung ausgerichteten Wirtschaftspolitik und der starken Förderung des Exports. Leider steckt viel Wahrheit im bitteren Wortspiel: Statt einer «affluent society», einer Wohlstandsgesellschaft, wird Malaysia zu einer «effluent society», einer Abwassergesellschaft.

mentenschutz und Umweltzerstörung zu informieren, zu erziehen und sie in derartigen Anliegen zu vertreten. Sie will einen Entwicklungsweg fördern, der nicht länger die Umwelt zerstört und nutzlose oder gar gesundheitsgefährdende Dinge produziert, ohne die Grundbedürfnisse der Bevölkerungsmehrheit zu befriedigen. Nach ihrer Ansicht ist vielmehr ein Entwicklungsweg erforderlich, der auf die Interessen der Bevölkerung statt auf Gewinn ausgerichtet ist, der sich in Harmonie mit der Natur befindet, statt sie zerstört, und der die Bevölkerung der dritten Welt in ihren einheimischen Lebensweisen bestärkt, statt sie der importierten Konsumkultur aussetzt.

#### Sinkende Lebensqualität für die Ärmern

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Situation eines grossen Teils der Bevölkerung Malaysias kaum verbessert, sondern eher verschlechtert, wie aus Untersuchungen der CAP hervorgeht. 1970 betrug der Anteil der wohlhabendsten 5% der Haushalte 28% des gesamten Haushaltseinkommens, während die untersten 60% sich mit einem geringeren Anteil, nämlich mit nur 24%, zufrieden geben mussten. Es gibt kaum Anzeichen dafür, dass sich diese Verteilung seither wesentlich zugunsten der ärmeren Volksschichten verbessert hätte: Die positiven Folgen der auf Wachstum und Industrialisierung ausgerichteten Wirtschaftspolitik Malaysias wirken sich – vereinfacht gesagt – auf die oberen Volksschichten aus, während die unteren Schichten vor allem unter den negativen Auswirkungen zu leiden haben. Dies zeigt sich am Beispiel der Nahrung: Fische, die hauptsächlichsten Proteinlieferanten, werden täglich teurer und sind für viele bereits beinahe unerschwinglich geworden; die pro Kopf für die Konsumation zur Verfügung stehende Menge Fisch hat innerhalb von acht Jahren um 30% abgenommen, weil die Gewässer überfischte sind durch das Aufkommen stärkerer und grösserer Fischfangboote, die auch für den Export fischen, und verschmutzt durch die Ableitung von Industrieabwässern ins Meer.

#### Ländliche Entwicklung

Im CAP-Programm für die ländliche Entwicklung werden Feldmitarbeiter eingesetzt, welche in den Dörfern für längere Zeit leben, mit den Bewohnern diskutieren, sie in ihrer eigenen Organisation unterstützen und ganz allgemein Bewusstseinsbildung betreiben. Das Arbeitsprogramm für 1980 nennt 26 Dörfer und Gebiete, in welchen die CAP tätig ist.

#### Kuala Juru, ein Fischerdorf

Die Existenz dieses Dorfes war durch eine Flussverschmutzung, die durch die Abwässer aus der nahegelegenen Industrieansiedlung verursacht wurde und das Aussterben der Fische zur Folge hatte, bedroht. Die Dorfbevölkerung resignierte zuerst und erklärte sich bereit, das Dorf zu verlassen. Mit Hilfe der CAP wurde eine Genossenschaft der Fischer gegründet, die durchsetzte, dass die giftigen Abwässer nicht mehr in den Fluss geleitet werden und die Verschmutzung reduziert wird. Weil trotzdem eine Beeinträchtigung des Fischfangs für die Zukunft befürchtet wird, hat nun die Fischergenossenschaft zusätzliche Erwerbszweige, wie z.B. die Aufzucht und den Absatz von Muscheln, errichtet. Die Muschelzucht, etwas weniger anfällig auf Wasserverschmutzung, bildet nun eine neue Erwerbsgrundlage für das Dorf und ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Dorflebens, da die Einkünfte aus dem Muschelverkauf unter anderem auch den Alten und Kranken, dem Kindergarten und weiteren Dorfaktivitäten zugute kommen.

Ist Kuala Juru also ein voller Erfolg? Ohne CAP würde vermutlich das Fischerdorf nicht mehr existieren. Mindestens nicht mehr am bisherigen Ort. Die Verschmutzung ist für den Augenblick gebannt, allerdings werden nun die Industrieabwässer direkt ins Meer geleitet. Die CAP ist sich bewusst, dass dies keine Lösung des Problems darstellt und dass hier noch viel Arbeit zu tun bleibt. Ein Erfolg hat der durch das Dorf und die CAP auf die Regierung ausgeübte Druck jedenfalls zeitigt: Ein Amt für Umwelt-

schutz wurde eröffnet, und das Wasser in Kuala Juru, aber auch in vielen andern Flüssen Malaysias, wird nun regelmässig überprüft.

### Unsere Verantwortung

Oft wird es jedoch vermutlich nicht einfach sein, die Verschmutzungsprobleme zu lösen, da die *Entscheidungsträger der Industriefirmen meist nicht in Malaysia zu finden sind* und da ihre Produkte kaum je für den lokalen Markt bestimmt sind. Die meisten dieser Industriebetriebe tragen nämlich europäische und amerikanische Namen, und es ist vorstellbar, dass es für diese Konzerne kein allzu grosses Problem sein dürfte, einer strikten Umweltgesetzgebung in Malaysia dadurch auszuweichen, dass sie ihre Produktionsstätten in andere asiatische Länder verlegen. Wenn sich der Schweizer Konsument nicht mitschuldig an der Umweltzerstörung in der dritten Welt machen will, tut er gut daran, beim Kauf von Produkten aus Entwicklungsländern vom Anbieter genaue Informationen über die Produktionsbedingungen zu verlangen und nötigenfalls auf Waren, die unter rücksichtsloser Ausbeutung von Mensch und Umwelt hergestellt werden, zu verzichten.

### Unser Lebensstil: ein fragwürdiges Vorbild

Auch der Präsident der CAP, Mr. Idris, wertet Kuala Juru nicht als vollen Erfolg, allerdings aus anderen Gründen. Er weist darauf hin, dass die Fischer, durch den Muschelverkauf zu relativem Wohlstand gekommen, ihre traditionelle Lebensweise aufzugeben beginnen: Fernsehapparate und Motorräder werden angeschafft, und die Werbung für einen konsumorientierten Lebensstil scheint auf guten Boden zu fallen. Dringender allerdings wäre es, zum Beispiel die sanitären Verhältnisse in Kuala Juru zu verbessern.

## Äthiopien

### Viel aufzuholen in der Landwirtschaft

Vieles ist widersprüchlich, wenn man einem der ältesten Kulturräume unserer Erde, nämlich in Äthiopien, nachforscht, warum die Völker dieses Landes zu den Habenichtsen unserer Tage gehören: *Äthiopien ist ein Agrarland mit grossen Produktionsmöglichkeiten. Leider sterben dort aber – auch im besten Erntejahr – viele Menschen an Hunger und Durst.* Das Land verfügt über reiche Quellgebiete. Dieser natürliche Reichtum, das Wasser, fliesst aber vielfach ungenutzt und viel zu rasch ab; es gräbt tiefe Schluchten zwischen die Berge und nimmt im Jahr Tonnen von Ackererde pro Quadratmeter mit. Dammsysteme könnten das Wasser speichern und dieses zur Energiegewinnung genutzt werden. Umfangreiche Aufforstungen müssten die Erosion stoppen.

Die afrikanische Dürre des Jahres 1973/74 hätte sich nicht zur Hungerkatastrophe ausweiten müssen, denn das Land hat Boden und Wasser, um seine Bevölkerung zu ernähren. Aber die Bauern Äthiopiens hatten am Rande der Katastrophe gelebt, schon lange bevor die Dürre einsetzte: Unter den damaligen feudalen Verhältnissen im Grundbesitz zeigte der Landadel kein Interesse, Entwicklungen einzuleiten, technische Möglichkeiten zu nutzen oder gar die Landarbeiter an Bildung oder medizinischer Versorgung teilhaben zu lassen. Die nach der Revolution von der Militärregierung 1974 in An-

griff genommene *Landreform* hat zum Teil der benachteiligten (und verarmten) Landbevölkerung genützt – wenigstens dort, wo die Reform mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Alles Land gehört heute, mindestens auf dem Papier, dem Staat. Theoretisch darf heute niemand mehr als zehn Hektar Land besitzen, private Ländereien wurden teilweise in Staatsfarmen umgewandelt. 7 Mio. Bauern wurden seit 1975 in rund 25 000 Bauernvereinigungen organisiert, wovon sich einige auf die Durchführung der Landreform, die Aufstellung einer Bauernmiliz und eine interne Rechtsprechung beschränkt haben, andere Entwicklungsvorhaben im gemeinsamen Interesse der beteiligten Bauern in Angriff nahmen.

### Landwirtschaftliche Ausbildung und Bauernberatung zur Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung

Die Dürre 1973/74 traf die Bauern hart. Rasche, wirksame Hilfe war erforderlich, um eine dauerhafte Besserung der Lebensgrundlagen und der Nahrungsmittelversorgung der äthiopischen Bevölkerung zu erreichen. Auch Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, entschloss sich im Jahre 1976 zum Start eines *landwirtschaftlichen Ausbildungsprojektes für Jugendliche* im Rahmen des Kinderdorfes von Terre des Hommes Lausanne in Jari/Wollo-Provinz. Im überbevölkerten Projektgebiet leben Angehörige verschiedener ethnischer Gruppen, die, auf einem Minimum an Land pro Familie, primär Ackerbau und Viehwirtschaft betreiben. Diese Landwirtschaft, die sich in ihrer Form kaum von derjenigen der Vorfahren unterscheidet, erlaubt eine Existenz auf Subsistenzwirtschaft, ist aber immer weniger in der Lage, die Gesamtheit der Bevölkerung richtig zu ernähren. Die Bauernfamilien haben fast jährlich grössere Einbussen in Kauf zu nehmen, die ihr Überleben bedrohen, sei es wegen Dürre, Insektenbefall, Krankheit der Kulturen, Seuchen oder durch die gravierende Erosion.

Diese *latente Krisensituation* führte bei Helvetas zum Entschluss, nebst der landwirtschaftlichen Ausbildung der Jugendlichen in Jari von

Anfang an auch ein *Bauerntrainings- und Beratungsprogramm* durchzuführen. Seit 1976 sind erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Bauern und Bauernvereinigungen gemacht worden, welche zu weiteren Aktivitäten ermutigten und im Februar 1980 zum Abschluss eines neuen Projektvertrags für den Aufbau und Betrieb einer zweiten Ausbildungsstätte in Tisabalima/Wollo führten. Es ist für Helvetas klar, dass landwirtschaftliche Entwicklung nicht isoliert betrieben werden kann. Fächer wie Pflanzenkunde, Bodenkonservierung, Aufforstung, Tierhaltung, Gesundheitserziehung, hauswirtschaftliche Beratung, marktbezogene beziehungsweise genossenschaftliche Organisationshilfen, aber auch einfache handwerkliche Kurse wie Weben, Metall- und Holzbearbeitung gehören in den beiden von Helvetas mitfinanzierten und in Zusammenarbeit mit äthiopischen Fachleuten geleiteten Ausbildungszentren Jari und Tisabalima zum Ausbildungsprogramm.

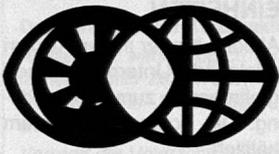
### Angepasste Techniken

Es ist selbstverständlich, dass die Landbevölkerung mit den neuen Arbeitsformen nicht überfordert werden darf. Es geht also nicht darum, Holzpflug und Dreschprügel durch Traktorengespinn, Sämaschine und Mährescher abzulösen. Mit der landwirtschaftlichen Ausbildung und Beratung in der Region Jari-Tisabalima verfolgt Helvetas zusammen mit äthiopischen Regierungsinstitutionen verschiedene Zielsetzungen. An erster Stelle steht das Bemühen, den Bauern durch *verbesserte Anbaumethoden und Vermittlung hochwertigeren Saatguts* die Versorgung mit Nahrungsmitteln auch künftig sicherzustellen.

Die notwendige Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion ist eng mit der Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung verbunden – einer Bevölkerung, die heute zu den ärmsten der Erde gehört.

*Der Landmangel ist für die meisten Kleinbauern das grösste Problem. Der zur Verfügung stehende Boden wird übernutzt, erodiert und muss demzufolge terrassiert werden.*





## SCHULSTELLE DRITTE WELT SERVICE ECOLE TIERS MONDE

Monbijoustrasse 31 Postfach 1686 CH-3001 Bern Telefon 031 26 12 34

### WAS IST DIE SCHULSTELLE DRITTE WELT ?

- ➔ Eine Informations- und Dokumentationsstelle über Probleme der Dritten Welt für Lehrer, Schüler und Studenten.

Sie möchte dazu beitragen, dass Probleme der Dritten Welt vermehrt in der Schule berücksichtigt werden.

### WARUM DRITT-WELT-PROBLEME IN DER SCHULE ?

- ➔ Die Länder der Dritten Welt treten immer mehr in unser Blickfeld; täglich wird deutlicher, wie sehr unsere eigene Zukunft von der Entwicklung in diesen Ländern abhängt.
- ➔ Nach wie vor leiden die Völker der Dritten Welt an den Folgen der "Unterentwicklung". Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Ausbeutung und Unterdrückung sind heute grösser denn je. Diese weltweiten Ungerechtigkeiten sind eng mit unseren Verhältnissen verknüpft; sie sind in der Struktur der heutigen Weltgesellschaft begründet.
- ➔ Das Gefälle zwischen Arm und Reich kann nur beseitigt werden, wenn wir vor diesen Tatsachen nicht mehr die Augen verschliessen und ein neues Bewusstsein und eine neue Einstellung den Ländern der Dritten Welt gegenüber entwickeln.
- ➔ Die Schule kann in diesem Prozess einen äusserst wichtigen Beitrag leisten. Sie bildet das geeignete Forum, um Verständnis für andere Kulturen zu wecken, Missverständnisse und Vorurteile abzubauen und Zusammenhänge der unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklung zu erklären.

### WAS HAT DIE SCHULSTELLE DRITTE WELT ANZUBIETEN ?

- ➔ Wir leihen aus:
  - didaktisiertes Material für den Unterricht \*
  - Dias, Tonbilder, Broschüren, Fachbücher über verschiedene Problembereiche der Dritten Welt
- ➔ Wir führen durch:
  - Lehrerfortbildungskurse zum Thema "Schule und Dritte Welt" (in Zusammenarbeit mit den kantonalen Lehrerfortbildungsanstalten)

\*  
Wir haben eine Material- und Themenliste zusammengestellt, die einen Ueberblick über die vorhandene Dokumentation vermittelt. Sie kann gratis bezogen werden.

### Sind wir Ausbeuter?

Im Leseheft 59/2 (August 1980) des Lehrmittels «Der Berufsschüler» setzt sich Bernhard Weber unter der Fragestellung «Sind wir Ausbeuter?» kritisch und sachlich dokumentiert mit unserem Verhältnis zur dritten Welt auseinander:

- Rohstofflieferanten und Industrienationen
- Was ist aus schweizerischer Sicht zu tun?
- Lohnvergleiche
- Probleme und Problemlösungen

Der Autor, der seit Jahren intensiv Fragen der Entwicklungspolitik verfolgt, vermeidet blosse Polemik (wenngleich gewisse Dinge doch mit Namen gesagt werden müssen!) und zeigt verschiedene Standpunkte mit Originalzitate auf; kultur- und entwicklungsgeschichtliche Fakten dienen zum besseren Verständnis der gegenwärtigen Lage.

Das Leseheft ist als Hilfsmittel im Unterricht, für die Diskussion in Jugendgruppen und (warum eigentlich nicht?) auch in Familien geeignet. J.

### Unser Brot – Wettbewerb für Schüler (4.–9. Klasse)

Mit einem nationalen Wettbewerb für Schulklassen der Oberstufe zum Thema «Unser Brot» sollen den Jugendlichen der Bäckerberuf und die Herkunft des Brotes nähergebracht werden. Teilnahmeberechtigt sind Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren. Die Wettbewerbsunterlagen sind während der «Wochen des guten Bäckerbrot» (15.–27. September) an alle Oberstufenschulen in der Schweiz verteilt oder verschickt worden. Lehrer, die noch zusätzliche Exemplare benötigen, richten ihre Bestellungen an den Schweiz. Bäcker-Konditorenmeister-Verband, Seilerstrasse 9, 3001 Bern.

### Brot ist nicht irgendein Nahrungsmittel

Die Kinder unserer Überflusgesellschaft haben leider die Beziehung zum Ursprung vieler Dinge verloren. Sie neigen dazu, alles als selbstverständlich hinzunehmen – so auch das Brot. Gerade deshalb möchten die Bäcker jetzt den Schülern der Oberstufenklassen in der ganzen Schweiz Gelegenheit geben, die Bedeutung des Brotes als Inbegriff der menschlichen Nahrung zu erkennen. Die Wettbewerbsaufgabe besteht im Verfassen einer Reportage über das Brot im weitesten Sinne. Wie die Aufgabe gelöst wird, ist den einzelnen Schulklassen völlig freigestellt. Anhand der Schicksalsgemeinschaft Bauer-Müller-Bäcker lässt sich beispielsweise auf einfache Art die enge wirtschaftliche Beziehung zwischen einzelnen Berufsgattungen aufzeigen. Andere mögliche Themen sind

- der Getreideanbau,
- die Eigenversorgung unseres Landes,
- die Abnahmegarantie des Bundes für Brotgetreide,
- Wirtschaftspolitik und Getreidekäufe im Ausland usw.

Wichtiger Gesprächspartner für Lehrer und Schüler wird vor allem der Bäcker sein, der die Herstellung des Brotes praktisch demonstrieren kann. Für die besten Arbeiten sind wertvolle Preise ausgesetzt.

## Kerzenaktion für 3. Welt

- ➔ Wir beraten und unterstützen:
- Lehrer bei der Themenwahl und der Vorbereitung von Unterrichtsprojekten
  - Lehrergruppen bei der Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien.
- ➔ Wir organisieren:
- Tagungen und Seminarien für Lehrer zu bestimmten Themen der Entwicklungspolitik

### WIE KOENNEN SIE MIT DER SCHULSTELLE DRITTE WELT ZUSAMMENARBEITEN ?

- ➔ Durch Anregungen und Hinweise auf Materialien, Aktionen und Ideen
- ➔ Durch Mitarbeit in Arbeitsgruppen, bei Aktionen und in Kursen
- ➔ Durch Kritik an unserem Material, unserer Arbeitsweise und unseren Ideen
- ➔ Durch Bekanntmachen der Schulstelle in Ihrer Umgebung

Die Schulstelle Dritte Welt (s3w) wurde 1975 von der Arbeitsgemeinschaft *Swissaid/Fastenopfer/Brot für Brüder/Helvetas* geschaffen. Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe des Bundes (DEH) unterstützt s3w mit einer Subvention.

## Kinder malen Kerzen für Kinder

Terre des hommes Schweiz\* finanziert Projekte, die eine bessere Zukunft für Kinder in der dritten Welt befördern sollen. Angestrebt wird dies vor allem in den Bereichen Schule, Gesundheit, Handwerk und Landwirtschaft. Schweizer Kinder können bei der Mittelbeschaffung tatkräftig helfen:

Für 1980 lanciert Terre des hommes Schweiz eine Kerzenaktion:

- Schüler können unter Anleitung Kerzen (Durchmesser 6 cm, Länge 17 cm) farbig bemalen und diese in der Adventszeit verkaufen. Der Ertrag (Fr. 5.- je Kerze) wird voll und ganz (oder aufgerundet) dem Hilfswerk für seine Aktionen überwiesen; als Vorleistung liefert dieses Kerzen und Farben *gratis!*

### Talon

Bitte möglichst vor den Herbstferien einsenden an Terre des hommes Schweiz,  
 Letzter Termin: 20. Oktober 1980 Jungstrasse 36, 4056 Basel

«SLZ»

Ich möchte mich mit meiner Klasse an der Kerzenaktion 1980 beteiligen und bestelle

_____ Buch mit Unterrichtseinheit für _____ Schuljahr	Fr. 10.-
_____ Serie mit 4 Farbpostern	Fr. 12.-
_____ Cartons Kerzen mit Farben (1 Carton = 20 Kerzen, Ø 6 cm, Länge 17 cm, mit Farben) GRATIS (Man rechnet pro Kind und Stunde ca. 2 Kerzen)	

Name und Vorname: \_\_\_\_\_

Schulhaus: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Bemerkungen: \_\_\_\_\_

## UNTERRICHTSEINHEITEN

Für die Dauer der Aktion «Kinder malen Kerzen für Kinder» stehen folgende Unterrichtseinheiten (Buch mit Begleitmappe) zum Einstandspreis zur Verfügung. Die Posterserie ist zum normalen Preis erhältlich.

Dieses Material wird Ihnen von Terre des hommes Schweiz zugeschickt. Dieser Sendung liegen ausserdem bei:

- 1 Kurzbeschreibung unserer Projekte
- Die Adresse der regionalen Arbeitsgruppe (sofern eine existiert)
- 1 Einzahlungsschein für die Unterrichtseinheit
- 1 Einzahlungsschein für den Erlös des Kerzenverkaufs

### Für 1. und 2. Schuljahr

- *Kinderbuch* «Kleiner Läufer aus dem Langhaus» von Betty Baker, Carlsen-Verlag, Reinbek mit Unterrichtseinheit Fr. 10.-
- Serie mit 4 Farbpostern über Indianer Fr. 12.-

### Für 1. bis 3. Schuljahr

- *Kinderbuch* «Muraho! Zu Besuch bei Familie Sibomona» von K. Lutz-Marxer und C. Lutz, Jugenddienst-Verlag mit Unterrichtseinheit Fr. 10.-
- Serie mit 4 Farbpostern (Reproduktionen von Bildern aus einem Buch) Fr. 12.-

### Ab 3. Schuljahr

- *Kinderbuch* «Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen» von Günther Feustel, Weismann-Verlag, München mit Unterrichtseinheit Fr. 10.-
- Serie mit 4 farbigen Fotopostern über das Leben der armen Leute in Bolivien und Peru Fr. 12.-

### Ab 5. Schuljahr

- *Kinder- und Jugendbuch* «Wer sagt denn, dass ich weine?» zusammengestellt von Regula Renschler, LenoZ-Verlag, Basel  
 In diesem Buch ist u. a. der Text «Der Kleine von «Fast-schon-im-Himmel»» enthalten, von Enrique Congrains Martin mit Unterrichtseinheit Fr. 10.-
- Serie mit 4 Farbpostern (gleich wie für «Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen») Fr. 12.-

### Ab 7. Schuljahr

- *Kinder- und Jugendbuch* «Wer sagt denn, dass ich weine?» zusammengestellt von Regula Renschler, LenoZ-Verlag, Basel  
 In diesem Buch ist u. a. der Text «Ein Anzug fürs Konzert» enthalten von Robinson Matsele mit Unterrichtseinheit Fr. 10.-
- Serie mit schwarzweissen Fotopostern zu Südafrika und der Apartheidpolitik Fr. 12.-

Bei der Schulstelle Dritte-Welt in Bern sind folgende zusätzliche Materialien in beschränkter Anzahl vorhanden:

- Diaserie zu vier Einheiten (ausser «Der Kleine von «Fast-schon-im-Himmel»»), Leihgebühr für 10 Tage Fr. 2.50
- Länderdossiers zu allen fünf Einheiten à Fr. 2.50
- Rollenspiel zu «Muraho» (themenzentriertes Theater) Fr. 2.50
- Würfelspiel zu «Ein Indio darf den Tag nicht...» Fr. 14.-

Bitte bei der Schulstelle telefonisch anfordern:  
 031 26 1234

**Detailangaben für Kerzenaktion**

Anmeldung: wenn möglich vor den Herbstferien, letzter Termin 20.10.1980; nach diesem Datum können keine Bestellungen mehr ausgeführt werden.

Versand der Unterrichtseinheiten und der Kerzen bis spätestens 10.11.1980

Verkauf: 1. bis 12.12.1980

**Kerzen und Farben**

Die Kerzen haben einen Durchmesser von 6 cm und eine Länge von 17 cm. Man rechnet pro Kind und Stunde ca. zwei Kerzen.

Sie bestellen die gewünschte Anzahl Cartons (Talon) bei terre des hommes schweiz. Die Lieferung erfolgt direkt ab Fabrik an Sie (Firma Balthasar & Co. in Hochdorf). Die Rechnung bezahlt terre des hommes schweiz.

Ein Carton enthält:

- 20 Kerzen
- das entsprechende Quantum Farben
- 20 Cellophanhüllen (zum Einpacken)
- 20 Streifen «Kinder malen Kerzen für Kinder» (zum Einlegen)
- 1 Malanleitung (Wacofin-Farben)

**Verkauf**

Verkaufspreis pro Kerze Fr. 5.-

Vorschläge: als Weihnachtsgeschenk für Verwandte und Bekannte, an Elternabend, Schülerveranstaltungen, auf der Strasse.

## Praktische Hinweise

**Weihnachten naht**

Das August-Heft von «RL»\* bietet (im besten Sinne rechtzeitig) *neue Ideen für die Gestaltung der Advents- und Weihnachtszeit:*

- Grundsatzartikel
- Unterrichtsentwürfe für verschiedene Schulstufen (1.-9. Schuljahr)
- Lieder und Texte (zum Kopieren)

Unter der Rubrik «Kirche und Schule» steht ein Beitrag zum neuen ökumenischen *Liederbuch Kumbaya* sowie eine Orientierung über das Medienverbundprogramm «Warum Christen glauben».

\* «RL» Zeitschrift für Religionspädagogik und Lebenskunde

Heft 3 (August) 1980 zum Thema «Weihnachten» Einzelheft Fr./DM 5.50; Jahresabonnement (4 Hefte) Fr. 18.- inkl. Porto

**Mofa-Kurse für Schüler**

Schülern ab 14 Jahren das Mofa-Fahren zu verbieten, ist utopisch; zwar kann die Schule Schulweglängen festlegen, ab welchen ein

Fahrrad oder Mofa gestattet ist; für jene aber, die sich motorisieren, gibt es einzig den *Fortschritt nach vorn: bessere Beherrschung des Vehikels, nicht nur durch Erfahrung, sondern gezielt durch einen Fortbildungskurs.*

Das *Verkehrssicherheitszentrum Veltheim* bietet seit einiger Zeit auch Kurse für Mofa-Fahrer an. Letztthin habe ich dort einen Zürcher Lehrer angetroffen, der in seinen Schulausflug – mit Einverständnis aller zu Befragenden – einen mehrstündigen Mofa-Kurs in Veltheim eingebaut hatte. Er profitierte von den *Dienstleistungen des VSZ:*

- Abholdienst an der Bahnstation Wildegg,
- für alle Schüler steht ein Mofa (+ Helm) zur Verfügung,
- Instruktion durch ausgebildeten Instruktor,
- Verkehrspiste mit allen erforderlichen Einrichtungen,
- Theorieaal mit Demonstrationsmöglichkeiten (Video, Dia, Film, Modelle),
- Cafeteria für preiswerte Verpflegung und, nicht zuletzt,
- eine landschaftliche Umgebung, die sehr viele Wander- und Besichtigungsmöglichkeiten bietet.

*Alle waren begeistert vom instruktiven Vormittag, an dem sie ihr Verkehrsverhalten überprüfen und Fehler erkennen konnten.* J.

**Fortbildung – auch für Autofahrer**

Wir sind (oder glauben es zu sein) im Normalfall alle gute Autofahrer; schliesslich haben wir die Prüfung bestanden, haben x-tausend Kilometer Fahrpraxis und meinen zudem, dass wir auch «mit Köpfchen» steuern. Nur: In Extremfällen hilft «Köpfchen» nicht zuverlässig, das plötzliche Bremsen z. B. aus 60, 70, 80 km/h Geschwindigkeit muss sozusagen «in Hand und Fuss» eingeübt, das Verhalten bei ausbrechendem Heck sollte «erfahren» worden sein u. a. m. *In gefahrloser Weise sollte man auf einer besonderen Piste seine Reaktionen, sein Fahrverhalten erleben und unter Anleitung die zweckmässigen Bewegungen einüben.* Dies wird seit Jahren praktiziert im *Verkehrssicherheitszentrum Veltheim*. Ich habe, als «18jähriger Autofahrer» mit ca. ½ Million Fahrkilometern letztthin einen solchen Kurs absolviert und dabei einiges über mich und mein Vehikel erfahren! J.

Dank einer Abmachung mit der Leitung des VSZV werden Lesern der «SLZ» an folgenden Daten verbilligte Fortbildungskurse (Fr. 120.– statt Fr. 150.–) angeboten:

Montag, 13. Oktober und Donnerstag, 16. Oktober 1980. *Anmeldung mit untenstehendem Talon möglichst rasch zustellen an Verkehrssicherheitszentrum Veltheim, Postfach 35, 5106 Veltheim, Tel. 064/533131:*

Anmeldung für *Weiterbildungskurs I (Fahrtraining)*

- Montag, 13. Oktober\*
- Donnerstag, 16. Oktober\*
- mit eigenem Wagen
- mit Leihwagen des VSZV (Fr. 50.–)

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Tel.Nr.: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

\* jeweils 08.45 bis 17.00 Uhr im VSZV (ohne Gegenbericht gilt Anmeldung als bestätigt).

**Speicherkapazität wächst – Bitpreis billiger**

Computer für Büro und Heim, elektronische Intelligenz für Telex, Telefon und Tachometer, kleine Rechner in Kassen, Kühlschrank oder Kinderspielzeug – schier endlos ist das Feld der vieldiskutierten Kilobits geworden. Einst mühsam mit ferritischen Ringkernen an den Kreuzungspunkten feingewirkter Drahtgeflechte gespeichert, vereinen sich die Informationen nun in ungleich grösserer Zahl als früher möglich auf winzigen Siliziumchips. Neuerdings werden die Strukturen sogar mit dem Elektronenstrahl «geschrieben». Halbleiterspeicher sind zum preiswerten Massenartikel geworden, der in grossen Rechenanlagen und in handlichen Geräten aller Art zu finden ist.

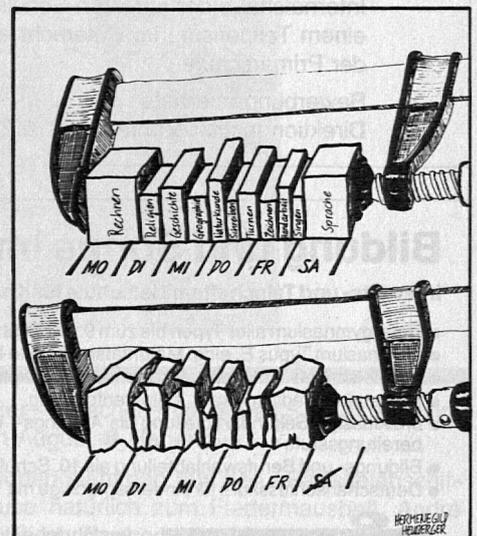
Im gleichen Mass, wie sich die Speicherkapazität vervielfacht hat, hat sich der *Platzbedarf vermindert*. Während der 1k-Speicher bei gleicher Kapazität nur noch die Hälfte der Fläche eines Ringkernspeichers einnahm, waren seine Nachfolger jeweils um drei Viertel kleiner: Ein Ringkernspeicher mit 64 KByte und allem Zubehör war 1,25 m hoch und 70 cm breit; die gleiche Kapazität nimmt mit 16k-Speichern nur noch ein Zweiunddreissigstel dieser Fläche ein; und mit 64k-Speichern wird die Fläche wiederum um drei Viertel kleiner sein.

**Gratisposter erhältlich**

Die Kapazität von 64 KByte (acht Bit gleich ein Byte) entspricht etwa 32 Schreibmaschinenseiten. Diese Informationsmenge hat Siemens jetzt zur Grundlage eines illustrativen Posters gemacht, welcher vom letzten Modell eines Ringkernspeichers ausgehend *ein Jahrzehnt Speichertechnik* zeigt. Nebeneinander sind die verschiedenen Generationen *massstäblich im Grössenvergleich demonstriert*. Am vorläufigen Endpunkt dieser Entwicklung steht das 64k-RAM.

Auch die Preisentwicklung eines Bits wird dargestellt. Ein Ringkernspeicher mit 64 KByte kostete vor zehn Jahren zwischen 15 000 und 20 000 DM. Der 64k-Speicher wird den Bitpreis im Vergleich zu 1970 auf ein Dreissigstel ermässigen. Mit dem dann bis Mitte der achtziger Jahre zu erwartenden 256k-Speicher schliesslich wird der Bitpreis nur noch ein Hundertstel des Ringkernpreises betragen.

*Der farbige Poster «Die Entwicklung der elektronischen Speicher» (Format DIN A1) kann unter der Bestellnummer B/2231 kostenlos bezogen werden von Siemens AG, ZVM 85, Postfach 1500, D-8510 Fürth 2.*

**BEREITS ERHÄLTlich: LEHRERKALENDER 1980/81**

Der neue Lehrerkalender, praktisch, handlich, für private wie berufliche Zwecke dienlich, ist in bewährter Ausführung erhältlich:

Preise: mit Hülle Fr. 12.—  
ohne Hülle Fr. 10.20  
separate Adressagenda Fr. 1.60

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln  
Sekretariat SLV, Ringstrasse 54,  
8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

## Heimerziehung

ist ein Beruf für Leute, die einen intensiven erzieherischen Einsatz leisten möchten in Institutionen für Kinder und Jugendliche (Körperbehinderte, Sinnes-, Verhaltens- oder geistig Behinderte). Wer mit jungen Menschen arbeiten will, sich aber nicht in Schule oder Kindergarten sieht, sollte diese Möglichkeit prüfen.

Heimerziehung wird als Zweitberuf (nach abgeschlossener Berufslehre) oder aufgrund eines Mittelschuldiploms (DMS, auch Matura) erlernt. Alter bei Ausbildungsbeginn mindestens 19 Jahre. Ausbildungsdauer 2 bis 3 Jahre.

Berufsbegleitende Ausbildungen weisen zum Teil andere Aufnahmebedingungen auf (z. B. höheres Eintrittsalter).

Wenden Sie sich an folgende Adressen:

**Aargauische Fachschule für Heimerziehung Brugg**

Baslerstrasse 43, 5200 Brugg, Telefon 056 41 47 41

**Basler Berufsschule für Heimerziehung**

Thiersteinerallee 57, 4053 Basel, Telefon 061 50 08 15

**Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerziehung**

Oberer Rheinweg 95, 4058 Basel, Telefon 061 32 40 34

**Frauenschule der Stadt Bern, Abteilung Sozialpädagogik**

Kapellenstrasse 4, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 61

**Ostschweizerische Heimerzieherische Schule Rorschach**, Telefon 071 42 26 28

**Schule für Heimerziehung, 6283 Baldegg**, Telefon 041 88 39 22

**Schule für Heimerziehung, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern**, Telefon 041 23 95 57

**Schule für Sozialarbeit, Gärtnerstrasse 21, 4500 Solothurn**, Telefon 065 22 95 46

### Internationales Knabeninstitut Montana, Zugerberg

Wir suchen per Januar 1981 oder nach Übereinkunft

#### Primarlehrer(in)

für die Mithilfe in der erzieherischen Betreuung im Internatshaus der jüngeren Schüler, verbunden mit einem Teilpensum im Unterricht auf der Mittelstufe der Primarschule.

Bewerbungen erbeten an:

Direktion Institut Montana, 6316 Zugerberg/Zug

### Zentrale Kaufmännische Berufsschule Weinfelden

Auf das Frühjahr 1981 wird an unserer Schule eine Hauptlehrerstelle frei. Wir suchen

#### 1 Sprachlehrer(in)

für Deutsch und Korrespondenz und ein zusätzliches Fach (Französisch, Englisch oder Staatskunde)

Anforderungen: Mittelschullehrerdiplom, lic. phil. I oder Sekundarlehrerpatent

Wir unterrichten seit 1978 in einem neuen, optimal eingerichteten Schulhaus. Der Lehrkörper umfasst ab Frühjahr 1981 14 Lehrer im Hauptamt, davon 7 Sprachlehrer.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **31. Oktober 1980** zu richten an:

Rektorat ZKBW, Herrn W. Schär, Bleichestr. 1, 8570 Weinfelden

Tel. Schule: 072 22 62 77; Tel. Privat: 072 22 52 44

### Bildung und Sonne im Engadin

Internats- und Talschaftsmittelschule für Knaben und Mädchen

- Untergymnasium aller Typen bis zum 9. Schuljahr (13–16 Jahre)
- Gymnasium Typus E, eidg. Maturitätsrecht (alle Univ. + ETH)
- Handelsmittelschule mit eidg. anerkanntem Diplom
- Preseminar Ladin mit kant. Teilpatentprüfung
- dreiklassige Sekundarabteilung als Auffangs-, Übergangs- und Vorbereitungsstufe
- Bildungs- und Berufswahlabteilung als 10. Schuljahr
- Deutschanschlusskurs für Anderssprachige mit Vorkenntnissen



Ausführliche Unterlagen und Beratung durch das Schulsekretariat  
**7503 Samedan, Telefon 082 658 51**  
Rektor: Dr. C. Baumann



# Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes  
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»  
September 1980 125. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk  
Seehofstr. 15  
8008 Zürich  
Tel. 01 251 72 44



**Heute neu:** Zwei Oberstufenhefte ● Zwei Sonderhefte ● Presse-Spiegel: Schulhausliteratur – Bisschen Pfiff! ● Das SJW als Gast im Einkaufszentrum – eine positive Bilanz ● Die neuen SJW-Texte ● Die 10 «Neuen» vom August ● Haben Sie...?

**Unsere Illustrationen:** Auf dem Titelblatt das «Lesebild» aus «Fotos erzählen» (die Tauben stammen aus den «Papageienschirmen»), der Zauberer gehört zu den «WIR-SPINNEN-GESCHICHTEN», die Fledermäuse natürlich zum Fledermausheft. André Stürzinger begleitete das SJW ins Einkaufszentrum, und – siehe Seite 4: So sieht Bruno Bischofberger den «Mungg».



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer!

Diesmal möchten wir Ihnen also, wie versprochen, die beiden Oberstufentitel und die beiden Sonderhefte vorstellen. Ausserdem bringen wir noch einmal die Liste der anderen 10 Neuerscheinungen (für Erstleser und allerlei Lese- und Diskussionsstoff für die Unter- und Mittelstufe). Wir berichten über die SJW-Ausstellungen und servieren Kostproben von einem echten «Happening», der SJW-Aktion in einem Shopping-Zentrum.

Alle Jahre wieder wird darüber geredet, wie man Kinder zum Buch führen könne. Von einer erfreulichen Erfahrung berichtete der Robinson-Spielplatz-Leiter von Münchenstein BL. Das Sommerlagerwetter liess zu wünschen übrig. Da habe er am ersten Abend einer Fünfergruppe vor dem Schlafen eine Halbstunde vorgelesen. Am Abend darauf habe die ganze Lagergemeinschaft, die Sieben- bis Fünfzehnjährigen, «Vorlesen!» als Abendprogramm gewünscht. Sogar der Pingpong-tisch sei verwaist. Eine schöne Geschichte! Und eine Geschichte, die sich überall wiederholen kann, wenn wir nicht vergessen, dass für manche Kinder vor dem Lesen das Vorlesen kommt.

## Zwei Oberstufenhefte

**Nr. 1553: «Ich möchte neben dir sein»  
Gedichte über Freundschaft und Liebe,  
zum Teil von Jugendlichen selbst  
Reihe: Literarisches  
Oberstufe**

Gedichte? Über Freundschaft und Liebe? Lesen Jugendliche noch Gedichte? Sie lesen nicht nur Gedichte, sie schreiben

auch selber Gedichte, Texte wie die in diesem Heft gesammelten, die von Sekundarschülern aus Meilen ZH und Muri BE stammen.

So schreibt z. B. Karin, 15 Jahre alt:

### Schwierigkeit

Liebe –  
ich finde  
die Wörter nicht,  
die dir  
sagen könnten,  
was dieses Wort  
für mich  
bedeutet.

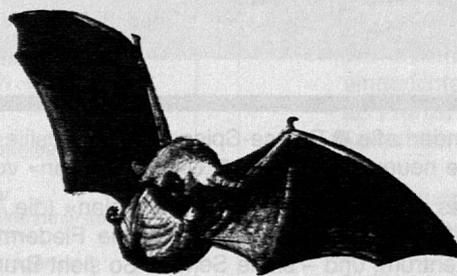
Man spürt das Suchen nach dem richtigen Wort zwischen den Zeilen, dieses Schreibenwollen, Schreibenmüssen – und doch hinter dem Zurückbleiben, das gesagt werden will.

Wenn Ihre Schüler mit «Das könnte ich auch...» reagieren, dann ist genau das erreicht, was dieses Heft anstrebt. Nach eigenen Schreibversuchen werden sie auch die Beiträge von Jürgen Theobaldy, Magdalena Vogel, Nora Seibert, Kurt Marti u. a. mit anderen Augen oder, sagen wir, mehr mit dem Herzen lesen. Das passt besser zum Thema.

**Nr. 1552: «Nummer 16 47 12»  
von Otto Steiger**

**Illustrationen: Hans Bach  
Reihe: Lebenskunde  
Oberstufe**

Eine seltsame Geschichte. Eine Geschichte um eine Nummer. Einer will nicht mehr mitmachen, will aussteigen, verfällt dem Alkohol – alles, was er aus der Vergangenheit mitnimmt, ist die Telefonnummer seiner Frau. Und damit gewinnt er das grosse Los! Eine unwahrscheinliche Geschichte, die der Autofahrer da seinem 16jährigen Stopper erzählt. Unwahrscheinlich schon, aber... die Telefonnummer ist der Faden, mit dem der Mann immer noch – und wieder – mit seiner Frau verbunden bleibt, ist die «magische Zahl», die ihn rettet. Was der Autostopper gelernt hat auf dieser Fahrt, müssen Junge immer wieder lernen: dass man die Hoffnung nicht aufgeben darf und dass manchmal auch das Unmögliche möglich wird. Eine spannende Geschichte des *diesjährigen Jugendbuch-Preisträgers Otto Steiger*.



## Zwei Sonderhefte

**Nr. 1551: «Der Mann in Weiss»  
von Max Bolliger und  
Elisabeth-Brigitte Schindler  
Reihe: Biografien  
Mittel-/Oberstufe**

Wer war Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes? Dieser Frage geht Max Bolliger im ersten Teil des Heftes nach. In lebendigen Bildern und mit Hilfe von vielen Dokumenten zeichnet er das Leben dieses Mannes nach, der es zu seiner Lebensaufgabe machte, Schrecken und Not des Krieges zu lindern.

Im zweiten, sachlichen Teil werden Aufgaben und Bedeutung des Roten Kreuzes geschildert: Die Gesetze des Roten Kreuzes ● Die Not in der dritten Welt ● Hilfe im Katastrophenfall ● Das Schweizerische Rote Kreuz ● Blutspendedienst ● Examen am Krankenbett ● Betreuung von Betagten, Einsamen, Kranken und Behinderten ● Das Jugendrotkreuz.

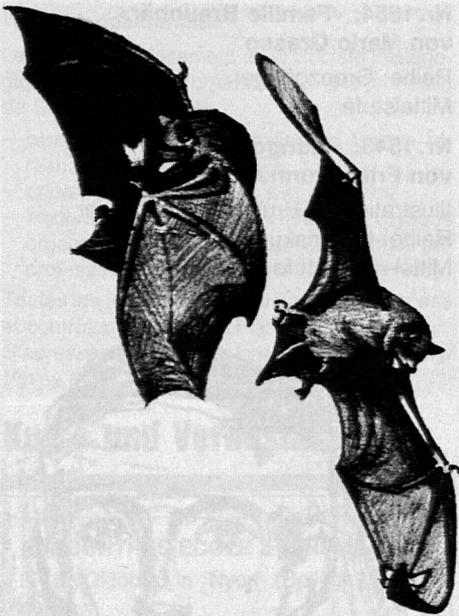
Ein richtiges Dokumentarheft – mit vielen Fotos, die den Text visuell ergänzen. Max Bolliger kennen Sie alle. Aber vielleicht wussten Sie von Elisabeth-Brigitte Schindler nicht, dass sie Journalistin und Redaktorin ist, u. a. verantwortlich für eine Kinder- und Jugendzeitschrift.

**Nr. 1555: «Fledermäuse»  
in Zusammenarbeit mit dem WWF  
Schweiz**

**Reihe: Naturwissenschaften  
Mittel-/Oberstufe**

«Die Flädermaus ist das Mittelthier zwischen dem Vogel und der Maus, also, dass man die billich ein fliehende Maus nennen mag, wiewohl sie weder under die Vögel noch under die Mäuss kan gezehlet werden, dieweil sie beyder Gestalt an Jr hat.» So schrieb Conrad Gessner in seiner Historia Animalium vor knapp 400 Jahren, 1581. Auch heute noch wissen die Leute besser, was die Fledermaus nicht ist (ein Vogel, eine Maus) und weniger gut, wie sie einzuordnen wäre (nämlich unter die Insektenfresser wie Igel und Maulwurf). Jedenfalls: Die Fledermaus ist das einzige Säugetier, das aktiv fliegen kann! Ihre Flugkünste sind einzigartig. Mit Ultraschallpeilung ortet sie nachts ihre Beute, weicht Hindernissen aus, erkennt Feinde. Ihr perfektes, von den Menschen unerschaffbares Radarsystem sichert ihr Leben. Aber nicht das Überleben. Darum zeigt dieses Heft auch, wie man ihr hilft zu überleben.

Mit diesem Gemeinschaftsheft SJW/WWF hat sich die seit langem geplante Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen konkretisiert. Weitere Projekte sind in Vorbereitung.



## Presse-Spiegel

### Schulhausliteratur: Bisschen Pfiff

... Heute werden jährlich fast eine Million SJW-Hefte verkauft, vorab in ländlicher Gegend. Zu finden sind sie aber nur vereinzelt in Buchhandlungen und noch viel weniger am Kiosk.

Verkauft und vertrieben werden die «Essiwe» im Schulhaus. Lehrer organisieren Ausstellungen, weisen auf Neuerscheinungen hin, verwenden sie als Klassenlektüre. Daher wohl der Schulhausgeruch, der diesen Heften immer noch anhaftet, aufwendige Imagepolitik von seiten des Verlagsleiters hin oder her.

Daher wohl auch das verächtliche Nase-rümpfen vieler Kinder, wenn von SJW-Heften die Rede ist.

Doch seit rund zwei Jahren macht sich langsam und sachte ein Wandel bemerkbar: weg von der penetranten Biederkeit und Seriosität der frühen Jahre.

Ein bisschen Pfiff und Spass sind nun gefragt. Der Kampf gegen die verwerfliche Kiosk-literatur soll mit wirksameren, zeitgemässeren Waffen geführt werden. Gute Comics gehören da genauso dazu wie aktuelle Biografien (zum Beispiel über Dimitri), Sachhefte (über Fotografieren, Werbung) oder die kritische Auseinandersetzung mit Umweltproblemen. Das Spielerische, Kreative soll gefördert, die passive Konsumhaltung abgebaut werden. Zielpublikum sind nicht mehr nur die Kleinen; Zwölf-, Vierzehn- und Sechzehnjährige werden auch begrüsst.

Fragt sich nur: Was sagen die Lehrer dazu? Denn von ihnen hängt – bei einem so einseitigen Verteilersystem – Erfolg oder Misserfolg der SJW-Hefte letztlich ab. Sie machen die Schulhausliteratur. R.Kretz «Weltwoche», 21.5.1980

## Das SJW als Gast im Einkaufszentrum – eine positive Bilanz

Im Einkaufszentrum Uster erhalten jeden Monat Institutionen Gelegenheit, sich dem Passantenpublikum vorzustellen. Institutionen wie das Rote Kreuz. Wie das SJW. Wir haben sie genützt. Eine Verkaufsausstellung sollte es werden. Die Wetten gingen hoch. 2–3 Hefte pro Tag, das war die pessimistischste Schätzung. 50! Das war das Maximum. Kurz und gut, am Ende, d.h. am Abend des dritten Tages, hatten wir 800 Hefte verkauft, rund 270 pro Tag. Hauptsache an diesem Experiment war aber nicht der Umsatz. Hauptsache war, dass die Gelegenheit, «das SJW» kennenzulernen, ausgiebig genutzt wurde. Und für uns ist es ein Beweis, dass das SJW auch ausserhalb der Schule da und dort «unter die Leute muss», ausgesucht, in Buchhandlungen, kinderfreundlichen Hotels, Schwimmbadkiosks und eben in Einkaufszentren.

Sie verstehen uns recht: Genau die Sorgen, die Sie im «Presse-Spiegel» ange-tippt finden, beschäftigen uns auch. Und es galt zu testen, ob und wie ausserhalb der Schule das SJW überhaupt verkauft werden kann. Wir wollen mit solchen gezielten Aktionen, das wissen Sie, den Betriebsapparat in den Schulen keineswegs vor den Kopf stossen oder gar konkurrenzieren. Es geht ja nicht darum, Umsatz zu machen, es geht um die Kinder und ihre Brücke zum Buch. Wir möchten einfach Möglichkeiten nutzen, ausserhalb der Schule, dort, wo es nötig und sinnvoll ist, den eingespielten Betriebsapparat zu ergänzen. Und das liegt sicher im Interesse aller. Auch der Lehrerinnen und Lehrer.

Ein paar Schnappschüsse oder sagen wir: schriftliche Blitzlichter von der Aktion im Einkaufszentrum Uster:

Die am häufigsten gestellte Frage: «Wo chamber eigetli d SJW-Heft übercho?» – Es ist wohl zu wenig bekannt, dass man die SJW-Hefte auch ausserhalb der Schule, nämlich in vielen Buchhandlungen und einzelnen Warenhäusern, kaufen kann – eine Aufgabe für uns, diese «Stützpunkte» ausserhalb der Schule besser publik zu machen!

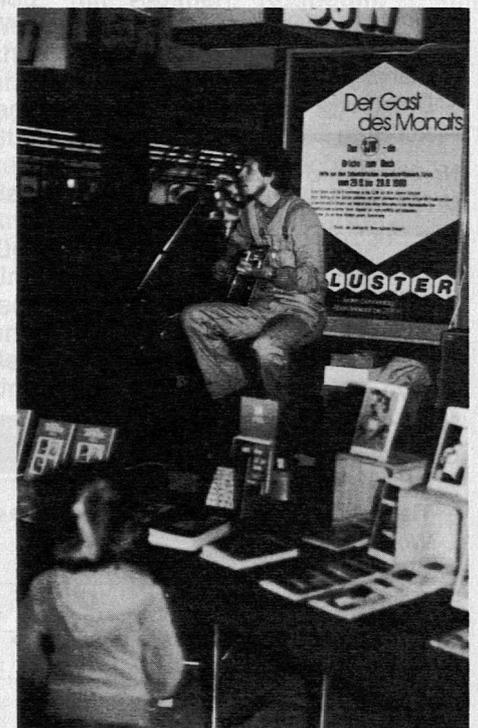
Die am häufigsten gehörte Klage von Müttern: «Mis Chind list nöd eso gern.» – Da sind sie beim SJW richtig: Heftform, die zu bewältigen ist; gut leserliche Schrift; Flattersatz; spannende, unterhaltsame und informative Texte.

Der Türkenknabe, der auf den Umschlag unseres Heftes über Indien mit dem Titel «Rauch verhüllt die Sterne von Kalkutta» zeigt und strahlend fragt: «Ist das Türkei?» – Gastarbeiterkinder sind für uns ein wichtiges Zielpublikum.

Das Mädchen, etwa Zweitklässlerin, das an den Stand kommt, das Heft «Der Knopf» von Hans Manz aufnimmt, in einem Zug durchliest, es nach etwa einer Viertelstunde aufatmend wieder auf den Tisch legt und geht. – So spannend sind SJW-Hefte.

Der Knabe, etwa 12jährig, nach seinem Äussern eher ein Fussballfan, der sich ausgerechnet in das Heft über Behinderte, «Kinder wie Du» vertieft, sich beinahe nicht mehr davon lösen kann.

Der Knabe und das Mädchen, offenbar Geschwister, die sich an unserem Stand umsehen. Das Mädchen meint nach einer Weile: «Chumm, mir gönd lieber an Kiosk!» Der Knabe wehrt ab: «Nei, das da interessiert mi!» – Genau dies möchten wir bei den jugendlichen Lesern erreichen: dass sie neben der «Kioskliteratur» auch ab und zu etwas anderes lesen.



Der Liedermacher André Stürzinger am SJW-Stand im Ustermer Einkaufszentrum. (Photo: J.-C. Stuck, Meilen)

Das Mädchen und der Bursche, etwa 16jährig, die händchenhaltend auf unse- ren Stand zusteuern, als sie aber sehen, was es ist, ausrufen: «s SJW – das häm- mer au emal gha!» – Irrtum! Es gibt auch Hefte für ihre Altersstufe, «Schnapp- schüsse Schweiz» zum Beispiel oder «Leichtathletik» oder die im August er- scheinende Gedichtsammlung über Freundschaft und Liebe, «Ich möchte ne- ben dir sein».

\*

Der junge Vater, der an unserem Stand das Heft «Annas neue blaue Schuhe» für seine beiden Mädchen kauft, sich etwas hinsetzt und den beiden inmitten von prall- gefüllten Einkaufswagen diese Geschich- te erzählt, bis die Mutter ihre Einkäufe beendet hat.

\*

Fazit: Dieser Test ist für uns sehr positiv verlaufen. Am meisten verlangt wurden die Hefte für den Bereich Kindergarten/ Unterstufe, dazu als Einzelheft «Toi, toi, toi, Dimitri!»

## Die neuen SJW-Texte

**Nr. 268: Band «Geschichte»**  
Mittelstufe: braun

Mit vier Klassikern in chronologischer Rei- henfolge:

- Rentierjäger der Steinzeit
- Pfahlbauer am Moossee
- Diviko und die Römer
- Auf Burg Bärenfels

**Nr. 269: Band «Literarisches»**  
Unter-/Mittelstufe: orange

Vier Bestseller in einer Edition:

- Der Räuber Schnorz
- Tommy und die Einbrecher
- Omars schwarzes Piratenschiff
- Robinsons Abenteuer

**Nr. 270: «Band Natur»**  
Mittel-/Oberstufe: grün

Carl Stemmlers vier grosse Themen:

- Gefährdete Tiere
- Tiere verständigen sich auch ohne Worte
- Was wäre der Mensch ohne Tiere
- Tiere als Baumeister

**Nr. 271: Band «Für das erste Lesealter»**  
Unterstufe: rot

Das erste Buch nach der Erstlesefibel:

- Tausendfüssler Millepede
- Annas neue blaue Schuhe
- Der Mann vom Mond
- Der Fuchs und die Grossmutter

## Die 10 «Neuen» vom August

Wir haben sie Ihnen in der letzten Ausga- be ausführlich vorgestellt. Hier pro memo- ria nochmals die Titel:

### Für die Erstleser

**Nr. 1542: «Der Mann vom Mond»**  
von Heinrich Wiesner

Illustrationen: Hannes Binder  
Reihe: Bilder und Geschichten  
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

**Nr. 1544: «Dino und die Geburtstage»**  
von Helen Buckley/Elisabeth Wald- mann

Illustrationen: Ruth Kerner  
Reihe: Für das erste Lesealter  
Unterstufe

**Nr. 1547: «Der Fuchs und die Gross- mutter»**

**Südamerikanische Märchen, übersetzt und bearbeitet von Christa Abplanalp**

Illustrationen: Katharina Buechler  
Reihe: Die andern und wir  
Unterstufe

**Nr. 1549: «WIR-SPINNEN- GESCHICHTEN»**

**Drittklässler und Peter Hinnen (Zusam- menstellung)**

Illustrationen: Oskar Weiss  
Reihe: Für das erste Lesealter  
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

### Lese- und Diskussionsstoff / Für Unter-/Mittelstufe

**Nr. 1545: «Die Papageienschirme»**  
von Willy Germann

Illustrationen: Dora Wespi  
Reihe: Für das erste Lesealter  
Unterstufe

**Nr. 1546: «Was meinst du dazu?»**  
von Marc Ingber

Illustrationen: Brigitte Frey-Bär  
Reihe: Für das erste Lesealter  
Unterstufe

**Nr. 1548: «Fotos erzählen»**  
von Markus Hugelshofer/Rolf Wegelin

Reihe: Bilder und Geschichten  
Unter-/Mittelstufe

**Nr. 1550: «Kanonen – Melonen»**  
von Marbeth Reif

Illustrationen: René Hummel  
Reihe: Literarisches  
Unter-/Mittelstufe

**Nr. 1554: «Familie Braunbär»**  
von Mario Grasso

Reihe: Grenzgänger  
Mittelstufe

**Nr. 1543: «Mungg ist weg»**  
von Fritz Brunner

Illustrationen: Bruno Bischofberger  
Reihe: Lebenskunde  
Mittel-/Oberstufe



### Haben Sie...?

● **Haben Sie die neue SJW-Palette, Ausgabe August 1980, schon angefor- dert?** Alle lieferbaren Titel sind darin auf- geführt, inklusive August-Neuerscheinun- gen! Und alle mit dem farbigen Titelbild.

● **Haben Sie sich unseren Vorschlag, es einmal mit einer SJW-Ausstellung zu versuchen, schon überlegt?** Wir ha- ben dafür extra ein Informationsblatt ge- schaffen. Es soll Ihnen zeigen, wie einfach es ist, eine solche Ausstellung an Ihrer Schule zu realisieren. Wir unterscheiden «Tischausstellung» und «Wandausstel- lung». Was heisst Tischausstellung? a) Jederzeit verfügbar; b) Sie brauchen nichts als zwei leere Tische, die Sie in einem freien Schulzimmer oder im Korri- dor aufstellen. Wir stellen Ausstellungs- hefte, Ständerchen, Kärtchen zum Be- zeichnen der Neuerscheinungen und Pla- kate, Paletten, Schriftenverzeichnisse gratis zur Verfügung. (Falls Ihnen die Wandausstellung doch besser gefällt: bit- te vorbestellen, die Termine sind rar.) Das Ideenblatt «SJW-Ausstellungen» bekom- men Sie bei Ihrem Vertriebskreisleiter oder direkt bei uns (Adresse s. Seite 1).

Heidi Roth

**Welschlandaufenthalt**

Le Service de placement de la Société Pédagogique de la Suisse romande offre à la jeunesse de Suisse allemande:

- *places au-pair* dans familles de Suisse romande (région lémanique),
- *apprentissages ménagers et agricoles*,
- *séjours linguistiques* en Angleterre (voyages organisés et accompagnés, cours dirigés par professeurs suisses, accueil dans familles).

Toutes les familles d'accueil sont sélectionnées et contrôlées par nos soins.

S'adresser à Henri Delafontaine, 1805 Jongny/ Vevey (tél. 021 51 83 61).

**Kurse und Veranstaltungen****RENCONTRES ECOLE & CINÉMA**

8.-12. Oktober in Nyon (Collège secondaire)

**Gelegenheit, die von Lehrern und Schülern der ganzen Schweiz hergestellten Streifen (Super-8, 16 mm, Video) kennenzulernen, an anregenden Kolloquien und Diskussionen teilzunehmen, sich anregen zu lassen!**

*Finanzielle Erleichterungen für teilnehmende Lehrer und Schüler* (Beitrag der SKAUM!)

Auskunft CIC, Chemin du Levant 25, 1005 Lausanne, tél. 021 22 12 82.

**Gesucht: Fünfzig- bis hundertjährige Schüleraufsätze**

Es ist schwer zu beurteilen, wie weit Schüleraufsätze das Wesen eines Schülers widerspiegeln oder wie weit lediglich die Gedankenwelt des Lehrers. Und ob Aufsätze als eine Art Abbild der jeweiligen Um-Welt ihrer Verfasser gelten können, ist auch nicht leicht auszumachen. Interessant ist auf jeden Fall, zu untersuchen, was sich in den Schüleraufsätzen im Verlauf der Jahrzehnte verändert hat.

*Radio DRS möchte diese Vergleiche anstellen und seine Hörer ermuntern, der Redaktion der «Sprachecke» leihweise fünfzig- bis hundertjährige Schüleraufsätze zu überlassen.* Adresse: Redaktion «Sprachecke», Radiostudio Bern, Postfach, 3000 Bern 14.

*Beachten Sie die Sendung vom 1. Oktober 1980, 10.00 Uhr (DRS 2).*

**INTERNATIONALE TÄNZE**

Lehrgänge im Kurszentrum FÜRIGEN/NW

**Tänze aus Israel**

Studienwoche 6.-11. Oktober 1980 mit Moshe Telem aus Israel  
Internationale Tänze mit B. und W. Chapuis

**Tänze aus Spanien**

Weekend 22./23. November 1980 mit Alberto Alarcon

Anmeldung: B. und W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Nach der grossen Jubiläums-Ausstellung:

**Der Berner Totentanz des Niklaus Manuel**

in den Nachbildungen von A. Kauw. Zweite, erweiterte Auflage. 76 Seiten Text, 52 Seiten Bildteil mit 40 Farbtafeln und 16 Schwarzweissabbildungen, gebunden, Fr. 36.-

**haupt für bücher** Falkenplatz 14  
3001 Bern  
031/23 24 25

**Geschichte und Kultur der Zigeuner**

Wochenendseminar 27./28. September 1980

**Mensch und Natur im Jahr 2000**

Wochenendseminar 25./26. Oktober 1980

Detailprogramme und Auskunft (auch über weitere Kurse) durch Kulturmühle Lützelflüh, 3432 Lützelflüh (Tel. 034 61 36 23)

**Elternmitsprache in der Schule?**

Wochenendtagung auf Boldern/Männedorf 7./8./9. November 1980

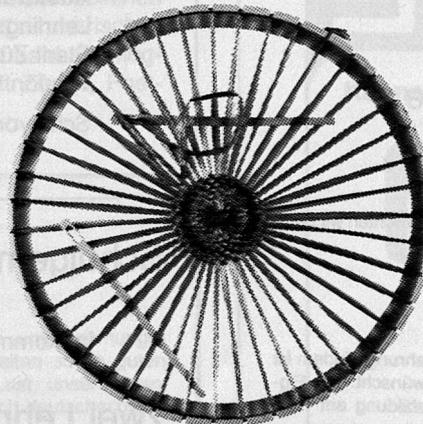
Thematik: Was wollen die Elternorganisationen? Wie stellen sich Lehrer und Schulpfleger zur organisierten Elternmitsprache?

Kursgeld: Fr. 25.-, Vollpension Fr. 45.- (Zweizimmer) bzw. Fr. 35.- (Pritschenlager)

Anmeldung bis 4. November an Boldern, Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf (Tel. 01 922 11 71)

**Basteln mit Bast**

Mit Bast lassen sich tausenderlei Kleinigkeiten basteln, im Kindergarten wie in der Schule. Gönnen Sie deshalb Ihren Schülern das bewährte Material von Ingold: Kunstbast «Eiche», 27 sich harmonisch ergänzende Farbtöne. Preis je Haspel zu ca. 32 m: Fr. 1.05. Rundwebrahmen aus Kunststoff, mit 43 Kerben zum Bespannen und 2 Webnadeln, inkl. Arbeitsanleitung. Beachten Sie den besonders günstigen Preis: Nur Fr. 2.70 per Stück! Schulwebrahmen aus



Holz, mit Rahmen, Kettbaum, Webbaum, Wendekamm, 2 Schiffchen, Handkamm, mit Gebrauchsanleitung und Webvorlage - Fr. 27.10. Bereits ab 10 Stück interessante Mengenpreise für alle drei Artikel. Auch ein Bastbuch mit vielen nützlichen Anregungen, Modelle aus Karton für Körbchen, Serviettenringe, Untersätze sowie Raffiabastmatten und -gewebe finden Sie in unserem Programm. Gerne senden wir Ihnen auf Anfrage die Unterlagen.

Auch meine Schüler basteln gerne mit Bast. Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen.

Name und Adresse:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

SLZ

**Ernst Ingold+Co.AG**

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01



## Kaufmännische Berufsschule Thun

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Mitte April 1981) suchen wir dynamische(n), einsatzfreudige(n) Hauptlehrerin oder -lehrer

für

### Deutsch und Französisch

(gegebenenfalls in Verbindung mit Englisch)

Ein eigenes Sprachlabor steht uns zur Verfügung.

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium sprachlicher Richtung, Unterrichtserfahrung

Anstellungsbedingungen:

- nach kantonaler Verordnung
- Der Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch
- Beim Vorliegen eines Ausweises über eine entsprechende Ausbildung ist auch die Zuteilung von Lektionen im Lehrlingsport möglich

Ein Blatt mit ergänzenden Angaben kann angefordert werden. Weitere Auskünfte erteilt das Rektorat (Tel. 033 22 18 86).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 25. Oktober an die Kaufmännische Berufsschule Thun, z.H. Schulkommission, Mönchstrasse 30A, 3600 Thun, zu richten.

## Heimschule Albisbrunn

Wir suchen auf Frühjahr 1981

### 1 Lehrer(in) an die Oberstufe (Ober-/Realschule)

unserer Heimschule. In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8-12 normalbegabte, verhaltensbehinderte Knaben.

#### Wir erwarten:

Oberstufen- oder Primarlehrer mit Unterrichtserfahrung. Zudem ist eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erwünscht. Bei Eignung auch Besuch der berufsbegleitenden Ausbildung am HPS Zürich möglich.

#### Wir bieten:

Besoldung gem. kant. Ansätzen; zuzüglich Sonderklassenzulage je nach Vorbildung. Auf Wunsch evtl. heimeigene Wohnung in der Nähe von Albisbrunn möglich. Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Leitung der Heimschule Albisbrunn, 8915 Hausen a/A.

Aufkünfte erteilen gerne der Heimleiter, Dr. H. Häberli oder der Schulleiter, J. Huber, Tel. 01 764 04 24

## Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich SCHULE FÜR GESTALTUNG

An der Abteilung Lehrlingsklassen der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Sommersemesters 1981, evtl. des Wintersemesters 1981/82 eine

### hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

**Unterrichtsfächer:** Geschäftskunde (Korrespondenz, Rechtskunde, Zahlungsverkehr), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde sowie allgemeines Rechnen.

**Anforderungen:** Diplom als Berufsschul-, Sekundar- oder Mittelschullehrer, allenfalls andere gleichwertige Ausbildung. Erwünscht sind Lehrerfahrung und Einfühlungsvermögen in die Arbeitswelt der Lehrlinge der grafisch-technischen und gestalterischen Berufe.

**Anstellung:** Im Rahmen der städtischen Lehrerbekleidungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

**Anmeldung:** Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 20. Oktober 1980 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

**Auskünfte:** M. Caffisch, Vorsteher der Abteilung Lehrlingsklassen der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, Ausstellungsstrasse 104, 8031 Zürich, Telefon 01 42 67 00.

Schulvorstand der Stadt Zürich

## Schulgemeinde Münchwilen

Im kommenden Frühjahr sind in Münchwilen

### zwei Lehrstellen an der Realschule

neu zu besetzen.

Wir bieten: Angenehmes Arbeitsklima sowie neuzeitliche Schulanlage mit besteingerichteten Holzbearbeitungs- und Metallwerkstätten.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten Rudolf Forrer, Sonnhaldenstrasse 5, 9542 Münchwilen. Über den Schulbetrieb orientiert Sie gerne der Realschulvorstand Richard Binggeli - Tel. 073 26 25 15 (Schule) oder 26 31 70 (privat).

Schulamt der Stadt Zürich

## Städtzürcherisches Schülerheim Heimgarten, Bülach

Infolge Pensionierung des Stelleninhabers suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1981/82 für unsere Sonderklasse B (6./7. Schuljahr) einen

## Lehrer

Wenn Sie an der besonderen Aufgabe eines Heimlehrers interessiert sind, gerne im Team arbeiten und Verständnis für lernbehinderte sowie zum Teil verhaltensgestörte Kinder haben, so würden wir uns freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Ausbildung ist für die Aufgabe erwünscht.

Nähere Auskunft erteilen Ihnen gerne die Heimleitung, Eduard Hertig, Tel. 01 860 36 91, oder der Abschlussklassenlehrer, Hans Brunner, Tel. 01 860 33 24.

Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Eine Dienstwohnung in einem Einfamilienhaus ausserhalb des Heimareals steht zur Verfügung.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Städtzürcherisches Schülerheim Heimgarten Bülach» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Gutgeführte, kleine

### Privatschule im Welschland (bekanntes Skigebiet)

gesundheitshalber **zu verkaufen** gesucht. Welch unternehmungsfreudiges junges Paar mit pädagogischen Fähigkeiten sowie guten Sprach- und kaufmännischen Kenntnissen hätte Lust, unsere interessante und befriedigende Aufgabe mit hauptsächlich deutschschweizerischen Schülern fortzusetzen?

Auskunft unt. Chiffre 9360, Mosse Annoncen AG, Postfach, 8023 Zürich.

### Halbe Holzklammerli

für Bastelarbeiten geeignet,  
sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert

Surental AG, 6234 Triengen  
Telefon 045 74 12 24



**Die gute  
Schweizer  
Blockflöte**

### Abonnent der SLZ?

#### WANDER- / SKIFERIEN in Hasliberg

Unterkunft für Gruppen  
bis zu 50 Personen

Auskunft: Hotel Alpenruhe  
6083 Hasliberg-Hohfluh  
Tel. (036) 71 17 51

## Kirchgemeindehaus Pratteln

Freitag, 31. Oktober 1980, 20.15 Uhr

### KLAVIERABEND

## PETER ZEUGIN

Werke von Scarlatti, Haydn, Beethoven, Chopin und Liszt

Eintritt Fr. 15.-

Vorverkauf: Radio Jenni, Telefon 061 81 64 64

Der Reinerlös kommt vollumfänglich dem «Verein für geistig Behinderte Baselland» zugute



### Toscana und Südfrankreich

600 Bauernhöfe, Landhäuser,  
Rustici zum Ausbauen.

Anfragen bei

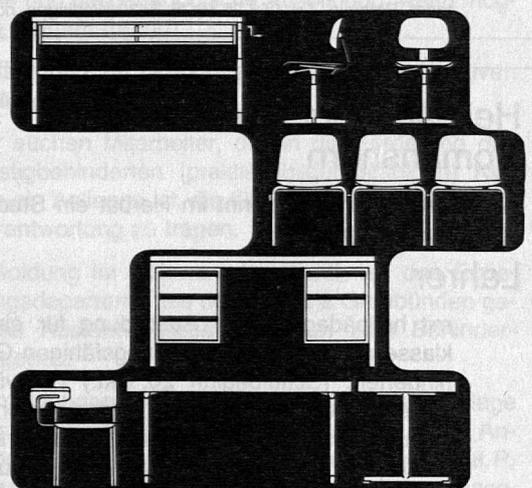
**P. Aebersold, A. Digenti**  
Internat. Immobilien-Agentur  
Walchestr. 17, CH-8023 Zürich  
Telefon 01 362 95 05

### EIM computer

- Dialog-Computer für Unterricht, Labor und Technik
  - Software für den wissenschaftlichen und administrativen Bereich
  - Interne Schulungskurse für Ausbilder
  - Technisches Büro
- Mattenstrasse 13, 2503 BIEL  
Telefon 032 23 15 88**

# sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

**Basler Eisenmöbelfabrik AG**

4450 Sissach Telefon 061-98 40 66

**vsam**

**Verband  
Schweizerischer Angestelltenvereine  
der Maschinen- & Elektroindustrie**

Für die neu geschaffene Stelle eines/einer

## Verbandssekretärs Verbandssekretärin

suchen wir eine(n) vielseitige(n), kompetente(n) Mitarbeiter(in). Sie kennen sich in den Problemen Wirtschaftspolitik, Arbeitswelt, Konjunktur und Konsum aus und bringen für die besondere Stellung der Angestellten in der Wirtschaft viel Verständnis mit. Insbesondere freuen Sie sich auf die Mitarbeit und Verantwortung bei der Redaktion unserer Verbandszeitschrift.

### Aufgaben

- Unterstützung des Geschäftsführers bei der Administration des Verbandes
- Mitwirkung bei der Redaktion der «Angestellten-Revue»
- Redaktion von Mitteilungen, Berichten und Protokollen
- Mitwirkung in verschiedenen Fachgremien und -kommissionen sowie bei der Verbandsschulung

### Anforderungen

- rasche Auffassungsgabe sowie Verständnis für wirtschaftliche und politische Zusammenhänge
  - kooperative, initiative und unkomplizierte Persönlichkeit, die bereit ist, in kleinem Team zu arbeiten
  - Bewerber mit Ausbildung und/oder Berufserfahrung auf den Gebieten Journalismus, Wirtschaft, Recht oder Schulwesen und guten Französischkenntnissen werden bevorzugt
- Eintritt: sofort oder nach Vereinbarung

### Anmeldung

Wenn Sie diese Aufgabe herausfordert, dann schreiben Sie uns bitte. Sie legen die üblichen Unterlagen bei und geben uns Ihre Gehaltsansprüche bekannt.

Adresse: VSAM, Rigiplatz 1, 8006 Zürich, Tel. 01 363 51 54

## Realschule Wettingen

An unserer Realschule ist eine

### Stellvertretung an einer 1. Klasse

vom 20. 10. 1980 bis 10. 4. 1981 zu besetzen.

Ihre Bewerbung mit Unterlagen wollen Sie bitte an das Schulsekretariat, Rathaus, Tel. 056 26 66 75, 5430 Wettingen, richten.

## Heilpädagogische Schule Romanshorn

Unser Lehrer beginnt im Herbst ein Studium. Wir suchen einen

### Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung für eine Klein-klasse mit bedingt schulbildungsfähigen Geistigbehinderten. (Schulbeginn 20. Okt.) Es würde uns freuen, einen Mitarbeiter zu finden, welcher bereit ist, im Team den Erziehungsauftrag unserer Tagesschule mit Wocheninternat gemeinsam zu erfüllen. Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen, Fünftagewoche. Gerne bin ich bereit, weitere Auskünfte zu erteilen oder Sie zu einem Schulbesuch zu empfangen. Niklaus Schubiger, Heilpädagogische Schule, Schulstrasse 16, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 27 35.

## Gewerbeschule Burgdorf

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1980/81 infolge längerdauernder Erkrankung der bisherigen Stelleninhaberin mindestens für das Wintersemester

### Haushaltungslehrerin

für unsere Haushaltlehrerinnenklassen.

**Aufgabe:** Unterricht in Hauswirtschaft, Kochen und Handarbeiten nach BIGA-Lehrplänen, evtl. auch allgemeinbildende Fächer (Deutsch, Staatskunde, Lebenskunde).

Es handelt sich um ein volles Pensum, das u. U. aufgeteilt werden könnte.

**Besoldung** gemäss kantonalen Richtlinien für Stellvertretungen.

Nähere Auskünfte erteilt der Rektor der Gewerbeschule Burgdorf, Hans Bratschi, Zähringerstrasse 13, 3400 Burgdorf. Anmeldungen sind ebenfalls an diese Adresse zu richten (Tel. 034 22 86 22).

Die Schulkommission

## Sonderschule für Sehbehinderte der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Sonderschule für Sehbehinderte suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April):

### 1 Primarlehrer(in)

für eine Gruppe von 6–8 sehbehinderten Kindern (sehschwach oder blind) im 5. und 6. Schuljahr. Erforderlich ist Schulerfahrung. Eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung ist wünschenswert. Erfahrung in der Schulung und Erziehung sehbehinderter Kinder wäre von Vorteil.

Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden (Tagesschule, Fünftagewoche). Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie für die Sonderklassenlehrer der Stadt Zürich.

### 1 Reallehrer(in)

für eine Gruppe von 3–5 sehbehinderten Oberstufenschülern (sehschwach oder blind). Die Aufgabe des Oberstufenlehrers (Voll- oder Teilpensum) besteht darin, den sehbehinderten Schülern, die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend teilweise in eine Normklasse der Oberstufe integriert werden, Stützunterricht und Ergänzungsunterricht, in einzelnen Fächern den ganzen Unterricht zu erteilen.

Der Bewerber sollte ein erfahrener Oberstufenlehrer sein; eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung ist wünschenswert. Kenntnisse der blindenspezifischen Techniken (Blindenschrift etc.) wären von Vorteil, könnten aber noch erarbeitet werden. Von besonderer Bedeutung ist eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrern der Normalschule.

Für beide Stellen könnte als Einarbeitung noch ein längeres Praktikum an der Sonderschule für Sehbehinderte absolviert werden. Weitere Auskünfte erteilt gerne die Schulleiterin, Frau Susanne Bühler, Arbenalstrasse 28, 8045 Zürich, Tel. 01 33 34 55 oder abends 01 44 85 21.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Sonderschule für Sehbehinderte» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

## Schule Bubikon

Auf Beginn des Wintersemesters 1980/81 (20. Oktober) ist an unserer Schule die Stelle eines

## Sekundarlehrers phil. I

an der 1. Sekundarklasse neu zu besetzen. Die jetzige Stelleninhaberin verlässt uns aus Gründen der beruflichen Weiterbildung.

Unser frisch renoviertes Sekundarschulhaus steht im Grünen und beherbergt 5 Klassen. Ein junges Lehrerteam freut sich auf einen Kollegen, der mit Humor und persönlicher Wärme an der Führung unserer Schule tatkräftig mithilft.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung an Herrn W. Honnegger, Schulpräsident, Wihalde 18b, 8608 Bubikon (Tel. 055 38 22 88). Für telefonische Auskünfte steht Ihnen auch Herr B. Bleuler, Sekundarlehrer, Tel. 055 38 13 10, zur Verfügung.

## Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind an unserer Schule

### einige Lehrstellen an der Realschule

(für Inhaber des Fähigkeitsausweises des Real- und Oberschullehrerseminars)

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- neuerbaute und modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Tel. 01 860 77 07, oder Herr D. Liechti, Hausvorstand Schulhaus Mettmenriet, Tel. 01 860 04 91.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 3. Oktober 1980 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach 2515, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

## Privatschule in Zürich

Wir sind eine **angesehene Privatschule** und suchen als Ergänzung unseres Lehrkörpers auf das Frühjahr 1981 eine(n)

### Primarlehrer(-in)

Der Unterricht erfolgt in fünf Wochentagen, der Samstag ist frei. Das Schulprogramm entspricht dem amtlichen Programm in Zürich.

Wir sind aufgeschlossen für ein freundliches individuelles Eingehen auf die einzelnen Schüler. Unsere Schüler sind lebhaft am Unterricht beteiligt, was wir durch möglichst kleine Klassen fördern.

Sie finden bei uns angenehme Anstellungsbedingungen und eine gute Zusammenarbeit im Schulteam.

Könnte Sie diese Aufgabe interessieren? Dann bitten wir Sie, dem unterzeichneten Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einem handschriftlichen Begleitbrief einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

**Dr. A. Gaugler, Alfred-Escher-Strasse 26, 8002 Zürich**  
Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11-12 und 16-18 Uhr.

50

Die

## J. P. Hosang'sche Stiftung, Kinderheim Plankis, Chur

Sonderschule zur Förderung geistigbehinderter Kinder mit Internat und Externat (total etwa 30 Kinder)

sucht auf Frühjahr 1981, infolge Pensionierung der jetzigen Heimleiterin,

### Heimleitung (Ehepaar)

#### Anforderungen:

Befähigung zur pädagogischen Leitung (pädagogische und heilpädagogische Ausbildung, wenn möglich Heimerfahrung).

Befähigung zur ökonomischen und administrativen Leitung.

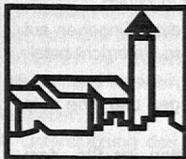
Wir suchen Mitarbeiter, denen die Förderung des geistigbehinderten (praktischbildungsfähigen) Kindes ein Anliegen ist, die führen können, bereit sind, Verantwortung zu tragen.

Besoldung im Rahmen der Richtlinien des Erziehungsdepartementes des Kantons Graubünden gemäss Ausführungsbestimmungen zum Behindertengesetz.

Anmeldungen sind handschriftlich, unter Beilage von Lebenslauf und Bildungsausweisen sowie Angabe von Referenzen, an den Präsidenten der J. P. Hosang'schen Stiftung, A. Willi, Jeninserstrasse, 7304 Maienfeld, zu richten.

Telefonische Auskünfte ab 1. Oktober 1980, tagsüber 081 21 34 20 oder abends ab 19.45 Uhr 085 9 11 84

## Ferien und Ausflüge



### Hospiz Chapella (Oberengadin)

WINTERSPORT, Ferien und Arbeitswochen in historisch und landschaftlich einzigartiger Umgebung. Ideal für Langlauf.

3 Schlafräume mit 30 Pritschen, 2 Doppelzimmer, grosser Essraum, Aufenthaltsraum, Spielzimmer, moderne Küche, Selbstverpflegung.

Zufällig frei Januar bis März.

Prospekte und weitere Auskünfte:

**Fundaziun Chapella, Ferien- und Bildungsheim für Jugendliche, 7549 Cinuoschel.**

1979 neu erbaut. Ideal für Skilager, Kurse, Schulwochen, Schulreisen, Vereine und Lager. Platz für 150 Personen. Weitere Auskunft erteilt Ihnen:

Arflina AG, 7299 Fideris  
Telefon 081 54 13 04

### Ski- und Berghaus ARFLINA



am Fuss des Mattlhorn, 2000 m ü. M.

### Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal

Berner Oberland

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften mit 400 m Höhendifferenz, sonniges Gelände. Wochenabonnement für Schüler Fr. 32.–.

Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich.

Nähere Auskunft erteilt Gasthaus Gsässweid Horboden,  
Telefon (033) 81 15 32.

### Ski- und Ferienhaus Pension Rösliwies, Wildhaus



Der ideale Ort für Klassenlager, an verkehrsfreier Lage, unmittelbar bei den Ski- und Sesselliften und trotzdem im Zentrum. (Über 60 Betten.)

Der Betrieb ist zeitgemäss eingerichtet, 2 Ess-, 1 Aufenthalts-, 1 Trocknungs- und 1 Skiraum, 1 Schüler- und 1 Etagedusche, alle Zimmer mit fl. kaltem und warmem Wasser.

Sehr günstige Preise bei guter Verpflegung.

**Auskunft: Telefon 073 22 12 24**



### ENERGIE SPAREN KONTAKT SCHREIBEN

**KONTAKT  
4411 LUPSINGEN**

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns. Wir erreichen 180 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

### Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad.

36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum. Anfragen an:

**TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstr. 68, 3006 Bern  
Telefon 031 44 02 81 P, 44 25 81 G.**



### Jungfrau-Region

ein einmaliges Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Masslagern bequem Unterkunft.

**BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m),  
Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen**

Unterkunft/Frühstück Fr. 15.– / Halbpension Zuschlag Fr. 12.–

**HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m),  
Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen**

Unterkunft/Frühstück Fr. 17.– / Halbpension Zuschlag Fr. 12.–



### Ski- und Klassenlager

**Aurigeno (Maggiatal, TI):**

65 B., 341 m ü. M.,  
Mietpreis: Fr. 5.–

**Les Bois (Freiberge, JU):**

30–130 B., 938 m ü. M., Fr. 4.–

**Oberwald (Goms, VS):**

30 B., 60 B. u. 120 B., 1368 m  
ü. M., Fr. 5.– (Winter), Fr. 4.50  
(übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung:

Stiftung Wasserturm  
Wolfbachstr. 15, 8032 Zürich  
Tel. 01 251 19 18 (Meier)

### Selva GR (Sedrun)

#### Ferien- und Klassenlager

etwas abseits, heimelige, gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis Fr. 4.– bis 6.– je Person, je nach Saison. (zum Teil Oktober und Weihnacht/Neujahr noch frei.)

Verein Vacanza (M. L. Degen)  
Hirtenhofring 20, 6005 Luzern  
Telefon 041 44 88 59  
oder 22 55 50

**Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?  
Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem  
Pizol im Berggasthaus**

### Pizolhütte, 2227 m ü. M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Köhner. Touristenlager für ca. 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein. **Fam. Peter Kirchof,**  
7323 Wangs-Pizol, Tel. 085 2 14 56 / 2 33 58.

(3000 m)

**GORNERGRAT**



**Zermatt**

## Skilager in Zermatt

Im Skigebiet des weltbekannten Matterhorns bieten sich jedem Skiläufer zahlreiche Möglichkeiten für rasante Abfahrten und eindrucksvolle Skitouristen.

Unterkunft in Massnlagern mit Halb- oder Vollpension. Waschanlagen, Duschen und Aufenthaltsraum, sowie Einzel- und Doppelzimmer für Leiter vorhanden.

Auskunft: **Direktion Kulmhotel Gornergrat, 3920 Zermatt**  
Telefon 028 67 22 19

## Ferienheim «Acla Raschinas» Lenzerheide

Ideale Unterkunft für Ferienlager. Nur für Selbstkocher.  
1 Woche im Januar und 3 Wochen im März noch frei.

Auskunft und Vermittlung **Telefon 081 81 14 34 / 81 24 88**

## Skilager Lenzerheide

Zu vermieten **Ferienlager**, Nähe Skilift, für **Selbstkocher**, etwa 30 bis 45 Personen. Miete nach Vereinbarung. Vom 4.1.81 bis 24.1.81 und vom 1.3.81 bis 31.3.81. Interessenten melden sich bei

**B. Bergamin & Söhne AG, Bauunternehmung**  
7099 Obervaz/Lenzerheide, Telefon 081 34 39 89 / 34 13 05

**Wünschen vielleicht Sie eine Privatschule zu eröffnen oder zu erweitern?**

In Muri Bern, Egghölzli (Grenze Muri/Bern) verkaufen wir an reizvoller und zentraler Lage

## 16-Zimmer-Landsitz

mit Nebenräumen und Nebengebäuden, Parkanlage von 21 500 m<sup>2</sup>; sehr geeignet als Schulungszentrum.

Interessenten melden sich zur Besichtigung unter Chiffre L 900991 an Publicitas, 3001 Bern.

## GTSM eibe Turnwagen Gymnastikwagen Spielwagen



für Kindergärten, Schulen, Heime und Horte ohne Gymnastikraum. Vielseitig: Anleitung liegt bei. Preisgünstig, ab Fr. 450.-. Unterlagen unverbindlich von

Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM  
2532 Magglingen  
032/23 69 03 / 01/66 11 30

## Ergometer TUNTURI S 100



das führende Gerät für Sportler, Vereine und Ärzte. Mit Tourenzähler, Timer und Belastungsanzeiger. Aus Finnland.  
TUNTURI S 100 689.-  
S 112 mit Computer 1549.-  
S 90 einfacher Typ 470.-  
Sportgeschäfte, Saunalieferanten und Warenhäuser  
Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM  
2532 Magglingen  
032/23 69 03 / 01/66 11 30

## Rudergerät



TUNTURI S 140 für wirkungsvolles Konditionstraining. Hydraulische Abbremsung, Rollsitz, geräuschlos, stufenloser Belastungsregler. Aus Finnland.  
TUNTURI S 140 579.-  
S 120, einfacher Typ 398.-  
Sportgeschäfte, Warenhäuser und Sanitätsgeschäfte  
Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM  
2532 Magglingen  
032/23 69 03 / 01/66 11 30

## Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt-Neuenegg-Laupen-Gümmenen, die ideale Bahn für Wanderungen und Ausflüge (Forst, Saane, Sense).

Prospekte, Auskünfte, Wanderkarte «Sensetal» usw. bei **Direktion STB, 3177 Laupen**  
Telefon 031 94 74 16

## Gute Idee – STB!



Schwarzenberg ob Mels  
Telefon 01 41 87 18  
Stoos ob Schwyz  
Telefon 01 56 59 03

## SEGELN mit GRUPPEN!

Holländischer Skipperverein traditioneller Segelschiffe bietet Segelurlaubstörns für Gruppen (wie Schulen, Jugendliche, Sportvereine und dergleichen). Die Schiffe sind äusserst zuverlässig, entsprechen den höchsten Sicherheitsnormen, sind gemütlich, komfortabel eingerichtet. Möglichkeiten pro Woche und Wochenende: IJsselmeer, Waddensee, Nord-/Ostsee und friesische Innenseen. Preis pro Person pro Woche etwa SFr. 135.-.

**ZEILVLOOT STAVOREN**, Visstraat 2, 8715 JT STAVOREN/Holland  
Telefon 003151491818

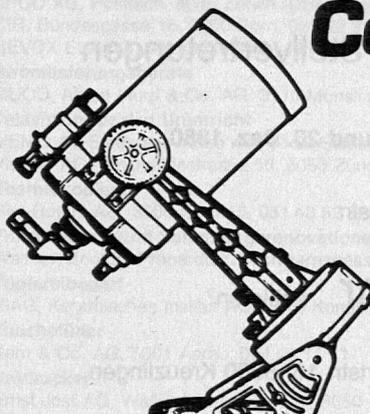
## Toggenburg: Landhaus Neckermühle

9126 Necker, nahe Mogelsberg

Ideal für Schulen, (Sport-)Vereine, Gesellschaften usw. Möglichkeiten zum Wandern, Schwimmen, Skifahren, Reiten, Tennisspielen usw. in nächster Nähe.

Gut eingerichtet, 31 Betten (ab nächstem Frühjahr 81 Betten).

Auskunft: Telefon 073 26 13 89 oder 01 840 15 55



## Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

**Christener**

Markt-gass-Passage 1,  
Bern Tel. 031 22 34 15

## Schärfmaschine Modell WSL für Handwerkzeuge



WSL, die unentbehrliche Schärfmaschine mit Wasserkühlung für Ihre Stechbeitel und Hobelisen. Eine wirkungsvolle Nassschliffleinrichtung verhindert jegliche Erwärmung und verhilft zu längeren Standzeiten. Kein Funkenwurf ausserhalb der Maschine. Schnellstes Nachschärfen dank gleichbleibender Maschineneinstellung bis zur vollständigen Abnutzung der Schleifscheibe.

**SCHNEEBERGER**

W. Schneeberger AG Maschinenfabrik  
4914 Roggwil BE Tel. 063-48 12 12

weltweit mitarbeiten  
Freiwilligendienst InterTEAM

Wir suchen

## 2 Sekundarlehrer phil. II

für eine Schule in Lukulu/Sambia.

Wir bieten:

- gründliche Vorbereitung auf einen 3.-Welt-Einsatz
- Sozialleistungen
- bezahlte Reise
- Sparrücklagen usw.

Verlangen Sie unser Informationsmaterial, oder rufen Sie uns an:

InterTEAM Telefon 041 36 67 68  
Zürichstrasse 68 6004 Luzern



## Reallehrer sucht Stellvertretungen

zwischen 20. Okt. und 20. Dez. 1980

in Schulen, welche ein

## 10. Schuljahr anbieten

Karl Bosshard, Anderwertstr. 13, 8280 Kreuzlingen,  
Tel. 072 72 15 55

## Männerchor «Eintracht» Obersiggenthal

sucht ab sofort eine(n)

## Dirigenten/Dirigentin

Unser Chor der Kategorie 2 umfasst etwa 25 Aktivmitglieder. Wir proben am Dienstagabend.

Auskunft erteilt gerne unser Präsident Max Stutz, Schulstr. 2, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 82 20 47, ab 20.00 Uhr.

## Schulamt der Stadt Zürich

An die Heimschule im neu zu eröffnenden stadt-zürcherischen

## Durchgangsheim Florhof, Florhofgasse 7, 8001 Zürich

suchen wir auf Mitte Dezember 1980 oder nach Vereinbarung

## 1 Primarlehrer(in)

zur Erteilung von vorläufig 20 Wochenstunden Unterricht. Bei den Schülern handelt es sich um eine Gruppe von etwa zehn normalbegabten Knaben und Mädchen, die für kürzere Zeit im Durchgangsheim für Schulpflichtige weilen und eine individuelle Betreuung benötigen. Wir erwarten eine einsatzfreudige, flexible Lehrerpersönlichkeit mit Interesse an der sozialen Problematik und Zusammenarbeit im Team. Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich.

Nähere Auskünfte erteilt und vermittelt gerne Adjunkt A. Fischer, Schulamt, Tel. 01 201 12 20, intern 232.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Florhof» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

## Rudolf Steiner Schule Sihlberg Zürich

Wir suchen

## eine Lehrerin oder einen Lehrer

für die Führung einer Klasse auf Frühjahr 1981 und

## eine Fremdsprachenlehrerin oder einen -lehrer

für Französisch und evtl. Englisch

Die Sihlberg-Schule ist die im Aufbau begriffene aus der Zürcher Schule herausgewachsene zweite Rudolf Steiner Schule in Zürich. Es bestehen die Klassen 1-5 und ein Kindergarten.

Für die Übernahme dieser Aufgaben ist Voraussetzung, dass Sie im Sinne der Menschenkunde Rudolf Steiners wirken möchten.

Anfragen sind erbeten an das

Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule,  
Sihlberg 10, 8002 Zürich

**Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner**

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

**Audio-Visual**

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

**Batik und Bastel-Artikel**

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

**Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers**

**PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

**Bürodruckmaschinen/Kopierapparate**

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

**Dia-Aufbewahrung**

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

**Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichen auf Glas**

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

**Diapositive**

DIA-GILDE, Wülfingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

**Dia-Service**

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

**Dias/Diatransparente**

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

**Farben, Mal- und Zeichenbedarf**

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

**Farbpapiere**

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

**Flugmodellbau**

C. Streil & Co., Rötelfstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

**Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten**

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

**Hobby- und Bastelmaterial**

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

**Keramikkbrennöfen**

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Klebstoffe**

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Kopiergeräte**

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Laboreinrichtungen**

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Lehrmittel**

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

**Mikroskope**

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

**Offset-Kopierverfahren**

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

**Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien**

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

**Programmierte Übungsgeräte**

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

**Projektionstische**

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

**Projektionswände**

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

**Projektions- und Apparatewagen**

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

**Projektoren und Zubehör**

**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope**

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Reisszeuge**

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

**Schulhefte und Blätter**

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

**Schul- und Saalmobiliar**

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

**Schultheater**

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

**Schulwerkstätten**

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

**Selbstklebefolien**

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Spielplatzgeräte**

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

**Sprachlabors**

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

**Sprachlehranlagen**

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

**Stromlieferungsgesetze**

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Television für den Unterricht**

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

**Thermokopierer**

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Tierpräparate und Sammlungsrenovierungen**

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

**Töpfereibedarf**

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Tuschefüller**

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

**Umdrucker**

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Vervielfältigungsmaschinen**

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Wandtafeln**

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

**Webrahmen**

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

**Zeichenpapier**

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87**

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In **Generalvertretung**: Telex-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

**PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66**

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

**Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33**

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

# Die kleinste Werkstatt der Welt..

Werkbank, Schraubstock und Werkzeugbox. Alles in einem und alles zusammen superleichte 5 kg schwer. Das ist neu. Das ist eine sensationelle Neuheit von Black & Decker. Der Jobber J1, eine transportable Kleinwerkstatt mit einer Spannweite von 10,8 cm, mit 40 cm langen und 10 cm breiten Spannbacken und mit den Aussenmassen

40 x 34 cm. Der Jobber ist geeignet für Bastler-, Modellbau- und Reparaturarbeiten und aufstellen lässt er sich egal wo. Rutschfeste Gummifüsse und Befestigungszwingen sorgen für guten Halt.

Der Jobber ist die salonfähigste Werkstatt der Welt. Und die kleinste - aber oho!

**Fr. 85.-**



**Black & Decker**

